

Parlamentarisches Netzwerk für Nukleare Abrüstung und Nichtverbreitung Erstmals aktiv bei der Parlamentarischen Versammlung der NATO

Einfach war es nicht, ein „PNND Side Event“ über die „zukünftige Rolle der Nuklearwaffen“ bei der Parlamentarischen Versammlung der NATO zu veranstalten. Die NATO erkannte es nicht an, weil das Thema im offiziellen Programm bereits vorkam. Wir wurden deshalb ins Paul-Löbe-Haus neben dem Bundestag verbannt. Die Teilnehmer mussten von dort den unterirdischen Weg zu uns finden. Dennoch kamen über 40 Leute, darunter einige Parlamentarier von NATO-Staaten.

Die Internationalen Experten wie Hans M. Kristensen, Mitglied der Federation of American Scientists und Martin Butcher vom britischen Acronym Institute gaben einen kritischen Überblick über die NATO-Nuklearpolitik.

Pol D'Huyvetter, Koordinator der Kampagne 2020 Vision der Mayors for Peace, diskutierte die Handlungsmöglichkeiten der Zivilgesellschaft.

Austausch international und überfraktionell

PNND verbindet inzwischen über 500 Mitglieder in 70 Ländern. Es ist ein Forum zum Ideen- und Meinungsaustausch. Es wird keine eigene politische Zielvorgabe gemacht, um es Abgeordneten aus allen Parteien einfach zu machen, dem Netzwerk beizutreten. Wenn aus allen Parteien eines Parlaments Mitglieder vorhanden sind, kann sich eine Sektion bilden.

Im Europäischen Parlament hat sich bereits eine Sektion gebildet. Sie wird von den MdEPs Ana-Maria Gomes (Portugal) und Angelika Beer (Deutschland) geleitet. Gomes hat die Veranstaltung in Berlin moderiert. Sie kritisierte einleitend, dass der Iran in der Parlamentarischen Versammlung ausgiebig gerügt wird, die Nichterfüllung der Abrüstungsverpflichtung durch die Atomwaffenstaaten jedoch außer Acht gelassen wird.

Über die Notwendigkeit zur Änderung der NATO-Nuklearpolitik herrschte auf dem Podium große Einigkeit. Von den Zuhörern kam jedoch keine Reaktion zu den vielen konkreten Vorschlägen der Experten wie dem Abzug der US-Atombomben aus Europa, Verhandlungen mit Russland über taktische Atomwaffen u.a.. Statt dessen wollten die Engländer und eine französische Abgeordnete über ihre Atomwaffen reden. Schade, jeder ritt wie in Plenardebatten sein eigenes Steckenpferd. Dennoch erfuhren wir am Abend von einem

wichtigen deutschen Teilnehmer, dass das Niveau der Expertise bei der Veranstaltung hoch war und wertvolle Informationen lieferte. Für einen Anfang war das doch gar nicht schlecht. PNND war präsent und hat das Thema eingebracht, wenn auch noch nicht im Zentrum des Geschehens.

Werbung neuer Mitglieder

In den nächsten Tagen besuchten Alyn Ware, der internationale Koordinator, und ich einige deutsche Bundestagsabgeordnete. Mit den PNND-Mitgliedern besprachen wir das weitere Vorgehen, sowie die Pläne für eine Anhörung im Bundestag. Alle waren optimistisch, dass wir mit einem neuen US-Präsidenten in der Abrüstung weiter kommen könnten.



Wir versuchten einige FDP- und CDU-Abgeordnete für eine Mitgliedschaft zu gewinnen. Die Gespräche verliefen positiv, und wir sind hoffnungsvoll, dass bald alle Fraktionen in der deutschen PNND vertreten sind und sie sich als Sektion formieren kann.

Xanthe Hall ●

Xanthe Hall ist Nuklearwaffenexpertin der IPPNW und Mitglied im Kampagnenrat „unsere zukunft atomwaffenfrei“

Wenn Sie Ihren Abgeordneten zum Beitritt bei PNND bewegen wollen, so finden sie weitere Infos unter: www.pnnd.de

Aus dem Inhalt:

Blicke zu den Nachbarn
Frankreichs Atomwaffen
kritisch betrachtet
NATO-Hauptquartier
gewaltfrei gestürmt 2-5

Blick zum
gefährlichsten Ort der Welt
Das Global Network
traf sich in Omaha 6-7

Einblicke in die
Abrüstungspolitik
Jugendliche beobachten und
simulieren Abrüstungsverhandlungen
Unterschriften und Mutlanger
Manifest übergeben 8 - 11
und Beihefter

Blick nach Büchel
Die ersten Busse sind
bestellt 12-13
und Beilage

Blick in die Bilanzen
Auf der Aktionärsversammlung
gegen Uranwaffen protestiert 14

Blick in den Knast
Eine Friedensaktivistin
berichtet 15

Vor der eigenen Tür kehren
Zeichnung von Xanthe Hall



Gewaltfreie Aktion
Atomwaffen Abschaffen

Pressehütte

Liebe FriedensfreundInnen, dieser FreiRaum hat einen größeren Umfang als gewohnt, denn wir waren sehr aktiv und die Großaktion in Büchel steht bevor. Dass wir so ausführlich über die Aktivitäten der Jugendlichen in Genf berichten, ist möglich durch eine Sonderfinanzierung über die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) und die Friedenswerkstatt Mutlangen. Ohne Rüstung Leben steuert die Beilage zur Kampagne „unsere zukunfts atomwaffenfrei“ bei. Hinzu kommt der Handzettel zur Aktionswoche in Büchel.

Der Versand dieser Ausgabe des FreiRaums wird ehrenamtlich erledigt, wir danken Helmut und Gisela Kuhn, dass sie uns helfen, Kosten zu sparen. Deshalb erscheint der FreiRaum auch weiter in Schwarz-Weiß. Von der bisherigen Empfängerliste wurden alle gestrichen, die sich nicht zurückgemeldet haben und mehr als zwei Jahre nichts gespendet haben. Neue LeserInnen sind herzlich willkommen.

Die Finanzierung sichern: Mehr Abo und Spenden

Die erteilten Einzugsermächtigungen sind bzw. werden dieser Tage bei Ihnen abgebucht. Alle anderen bitten wir, uns weiterhin auf den beigefügten Überweisungsträgern eine großzügige Spende zukommen zu lassen.

Dank unsern treuen LeserInnen und AutorInnen

Wir danken allen, die den FreiRaum lesen und regelmäßig für unsere Arbeit spenden. An dieser Stelle auch allen ein Dankeschön, die – zum Teil regelmäßig – honorarfrei für den FreiRaum schreiben. Diese Menschen schaffen die Grundlage zu unserer Informationsarbeit für eine Welt ohne Atom- und Uranwaffen sowie für die friedliche Nutzung des Weltraums.

Dazu gehört Erika Drees. Wir freuen uns, dass es ihr – wie wir erfahren haben – besser geht und sie aus dem Hospiz entlassen wurde. Wir wünschen ihr weitere gute Besserung. Beim Schreiben und Lesen soll es jedoch nicht bleiben. Wir wollen mit gemeinsamen Aktionen dafür eintreten, dass unsere Zukunft atomwaffenfrei wird:

Kommen Sie nach Büchel - Werben Sie mit den Beilagen!

Wir freuen uns auf das Wiedersehen!

**Die FreiRaum-Redaktion
Marion Küpker (mk),
Wolfgang Schlupp-Hauck (wsh)**

Frankreich: Proteste gegen neue Atomraketen

Chirac-Bush Doktrin für präventive nukleare Kriege mit „mini-nukes“



Zum zweiten Mal fand in Frankreich im September 2007 eine große europäische zivile Inspektion an der Atlantikküste statt. Bereits im September 2006 protestierten 2000 Menschen einer Koalition aus elf französischen Organisationen Attac, Netzwerk für den Atomausstieg (Réseau Sortir du nucléaire), die Bewegung des Landes (Le Mouvement de la paix), Greenpeace, die freiwilligen FeldbefreierInnen (les Faucheurs volontaires), die Pazifistische Vereinigung Frankreichs (l'Union pacifiste de France), die Ungehorsamen (les desobediants) mit einem Protestzug, einem Musikfestival und einer zivilen Inspektion an und auf dem 50 km von Bordeaux gelegenen Raketenversuchszentrum des Verteidigungsministeriums gegen die Modernisierung der französischen Atomwaffen.

M51 bezeichnet die französische U-Boot gestützte, nukleare Interkontinental-Rakete, die durch EADS produziert wurde. Sie wurde Ende 2006 erfolgreich getestet, wie das Verteidigungsministerium stolz vermeldete. Die Rakete, selbstverständlich ungeladen, wurde von der französischen Atlantikküste aus von dem militärischen Versuchszentrum abgeschossen, um eine Viertelstunde später vor der US-Küste ins Meer zu fallen. Trotz der Verpflichtung gegenüber dem Atomwaffen-Nichtverbreitungsvertrag (NVV) modernisiert auch Frankreich – als eine der fünf großen Atomkräfte – seine Atomraketen: M45 sollen durch M51 und seinen „mini-nukes“ – Atomsprengköpfe, die ein zehntel der Sprengkraft der Hiroshima Bombe ausmachen, ausgetauscht werden. Jeweils drei der vier Atom-U-Boote der Nation werden gleichzeitig mit 16 M51 bestückt sein können, wobei jede Rakete 4 bis 6 „Minisprengköpfe“ (TN75) zu je 150 Kilotonnen aufweisen wird. Der nukleare Sprengkopf TN75 bestückt schon die jetzige M45-Rakete.

Nach 2010 soll dann der brandneue Nuklearsprengkopf TNO (ozeanischer Nuklearsprengkopf) zum Einsatz bzw. Nicht-Einsatz, Abschreckung genannt, kommen. Frankreich entwickelt, wie die USA und Großbritannien, nukleare „mini-nukes“, die von einer neuen Generation von Interkontinentalraketen transportiert werden und für zielgenaue Schläge geeignet sein sollen.

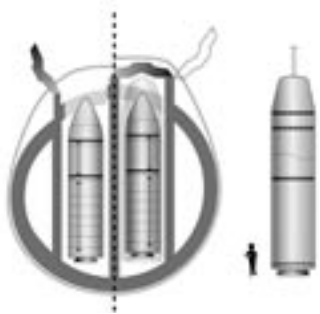
Kosten der Modernisierung

Das Verteidigungsministerium beziffert die Kosten für das M51-Programm auf stolze 8,5 Milliarden Euro. 50-60 Raketen sollen gebaut werden, wobei eine Rakete mit 150 Millionen Euro veranschlagt wird. Atomsprengköpfe sind im Preis nicht inbegriffen, da dieser ein Militäргеheimnis bleibt. Um die Rechnung ein wenig annehmbarer zu gestalten, läuft das Raketenprogramm bereits seit 1992, um 2010 mit dem neuen Atom-U-Boot „Le Terrible“ (der Schreckliche, auch SSBN) die interkontinentale nukleare Reichweite zu erreichen. Großbritannien, die andere Atomkraft der EU, hat die eigenen Atom-U-Boote mit den US-Atomraketen „Trident“ ausgestattet. Das britische Parlament hat 2007 tatsächlich unglaubliche 117 Milliarden Euro bis ins Jahr 2055 für diese Modernisierung bewilligt.

Technische Informationen

Die tatsächliche Reichweite der M51 ist Militäргеheimnis. Schätzungen gehen von 6.000 bis 9.000 km aus. Sicher scheint jedenfalls, dass die neue Rakete mindestens 2.000 km weiter reichen wird als die zur Zeit verwendete M45. Damit könnte Frankreich mit den aktuellen Reichweiten der amerikanischen





und russischen Interkontinentalraketen mithalten. China, Iran oder Nord-Korea könnten künftig mit der M51 von einem Atom-U-Boot aus, einem SSBN (Ship Submersible Ballistic Nuclear), das z.B. zwischen Spitzbergen und Norwegen kreuzt, bedroht werden.

Die geheim gehaltene Reichweite sei jedenfalls so gestaltet, dass „kein einziger Punkt des Planeten“ außerhalb der französischen Abschreckungskapazitäten liege, wie der Chefindingenieur der ozeanischen Nuklearstreitkräfte, Christophe Fournier, erklärt. Die neue Rakete soll von einem auf Tauchstation befindlichen SSBN aus abgeschossen werden können, indem sie per Luftdruck aus dem Wasser katapultiert wird. Die Technik für diesen „Booster“ stammt vom zivilen Ariane-5-Programm, das ebenso wie die M51 von EADS entwickelt wurde.

Der nukleare Sprengkopf wird im gerade in Bau befindlichen riesigen Zentrum für simulierte Nuklearversuche in der Nähe von Bordeaux getestet. Hiermit unterwandert Frankreich auch den 1996 unterschriebenen internationalen Vertrag eines umfassenden Verbotes von Nuklearversuchen (Comprehensive Test Ban Treaty - CTBT), da dieser Vertrag darauf ausgerichtet ist, Entwicklungen neuer Atomwaffen zu unterbinden.

Widerstand gegen die nukleare Staatsgewalt

Die Aktivisten versuchten vor dem Testabschuss der M51 ins Gelände des Raketenversuchszentrums einzudringen und wurden erwartungsgemäß von den Ordnungskräften davon abgehalten. Die Entwicklung der M51 stehe, so die Kritiker, in klarem Widerspruch zum Atomwaffensperrvertrag, während sie vom französischen Staat als bloße „Verbesserung“ des bereits bestehenden Atomarsenals interpretiert wird und nicht als Beitrag zur Weiterverbreitung nuklearer Waffen. Greenpeace und andere Gruppen gehen in ihrer Kritik des Atomwaffenprogramms der Grande Nation noch weiter und werfen Frankreich vor, mit Präsident Bush gemeinsame Sache zu machen, weil beide einer Doktrin des „präventiven nuklearen Krieges“ anhängen. Diese wird zur Zeit auch für die neue NATO-Doktrin diskutiert und könnte 2009 für alle NATO-Mitglied-Staaten gelten. Es gelte, die Abschreckungskapazitäten der Grande Nation den neuen „regionalen Bedrohungen“ im sogenannten Krieg gegen den Terror anzupassen.

mk ●

Zum Teil aus dem Internet von Nathalie Roller und www.nonaumissilem51.org, sowie www.desobeir.net



Chirac: Neue Atomwaffen notwendig!

Präsident Chirac begründete 2007 in seiner Neujahrsrede vor den Marinestreitkräften die Notwendigkeit der neuen Atomraketen folgendermaßen:

„Unsere Abschreckung muss (...) ihre unerlässliche Glaubwürdigkeit bewahren. Es wäre unverantwortlich anzunehmen, dass die Beibehaltung unseres aktuellen Arsenal schliessendlich genügen könnte. (...) Die M51 wird es uns dank ihrer interkontinentalen Reichweite (...) ermöglichen, in dieser unsicheren Welt jeglichen Bedrohungen, wo immer sie auch herkommen mögen, standzuhalten.“

Und: „Während all dieser Jahre haben die französischen nuklearen Streitkräfte die Verteidigung unseres Landes garantiert und somit zur Erhaltung des Friedens beigetragen. Sie wachen jetzt weiterhin, in aller Stille, damit wir in einem freien Land leben können.“

In einem Pressedossier des Verteidigungsministeriums zu den nuklearen Streitkräfte wird zwar Frankreichs aktive Rolle in den internationalen Bemühungen rund um die nukleare Abrüstung besonders betont – „aber nicht um jeden Preis“, wie der Präsident zitiert wird: „Wir können auf diesem anspruchsvollen Weg der Abrüstung selbstverständlich nur dann weiter vorwärts kommen, wenn die Bedingungen unserer globalen Sicherheit aufrechterhalten werden und dieser Wille zur Abrüstung von allen geteilt wird.“

Derweilen soll die M51 ab 2010 durch ihre versprochene Präzision eine größere „operationelle Flexibilität“ ermöglichen, wie es der erneuerten französischen Nukleardoktrin entspricht.

Man müsse nämlich „regionale Mächte“ im nuklearen Visier haben. Diese „gestaffelte Abschreckung“, wie Chirac es in seinen Neujahrswünschen nannte, soll es Frankreich erlauben, „neuralgische Zentren“ ins Herz zu treffen. Als „letzte Warnung“ sozusagen.

Die hierfür benötigte Präzision der M51 soll trotz ihrer größeren Reichweite durch ein neues Navigationssystem erreicht werden, das die Position der Rakete in Bezug auf die Position der Sterne berechnet.

mk ●



Bilder: Eric Brisson



Proteste gegen Raketenabschussbasis

Am 29. März 2008 fanden in Polen Blockade-Aktionen von europäischen Friedensaktivisten auf dem Gelände des Militärflughafens Redzików bei Slupsk an der polnischen Ostsee statt.

In Polen soll als Teil eines weltweiten Raketen"schutz"programmes der USA eine Abschussbasis für Raketen gebaut werden, in Tschechien soll eine Radar-Basis für die Überwachung der Region sorgen. Der Bau wird vom Großteil der Menschen in den betroffenen Gebieten abgelehnt. Trotzdem wurden die Verträge für den Bau auf dem NATO-Gipfel in Bukarest wenige Tage später (2.-4. April) unterzeichnet. Als Solidaritätsaktion zu den Protesten in Polen suchten Mitglieder der Aktionsgemeinschaft „Flughafen-natofrei“ zeitgleich zu den Blockade-Aktionen das polnische Generalkonsulat in Leipzig auf, um eine Petition zu übergeben. Mit der Petition fordert die Aktionsgemeinschaft den Verzicht des Baus der Raketenabschussbasis.



Bild: Ingo Klein

Der polnische Generalkonsul nahm die Petition entgegen und gab uns im persönlichen Gespräch die Möglichkeit, die Gründe zu erörtern. Inhalt des Gesprächs war ebenfalls die zunehmende militärische Nutzung des zivilen Flughafens Leipzig/Halle.

Der Generalkonsul sicherte die Weiterleitung der Petition an seine Regierung zu.

Proteste gegen die Errichtung der Raketenabschussbasis gab es u. a. auch in Berlin und Hamburg.

Tanja Grobitzsch ●



NATO – Game over

Erfolgreiche Aktion am NATO-Hauptquartier in Brüssel



Am Ostersamstag gelang es im Rahmen der Aktion NATO – Game over etwa 50 AktivistInnen, ins Brüsseler NATO-Hauptquartier (Hq) einzudringen. Circa 500 Personen wurden bei der Aktion, an der insgesamt 1000 Menschen aus 17 Ländern teilnahmen, vorübergehend in Gewahrsam genommen.

Die fast einjährige Vorbereitung der Brüsseler Aktion durch die belgische WRI (War Resisters' International) – Mitgliedsorganisation Vredesactie (Friedensaktion) zahlte sich am Ostersamstag aus: die Polizei war dem zeitgleichen Versuch von ca. 1000 Personen, von allen Seiten gewaltfrei ins NATO-Hq einzudringen, nicht gewachsen. Trotz 500 Festnahmen gelang es ca. 50 Personen, ins NATO-Hq oder ins angrenzende Hq der belgischen Streitkräfte einzudringen, indem sie ausgerüstet mit Strickleitern und Teppichen (als Schutz vor Stacheldraht) über die Zäune kletterten. Die Kehrseite: da die Polizei anscheinend nicht auf diesen entschlossenen gewaltfreien Ansturm vorbereitet war, reagierte sie schnell mit Gewalt. Schlagstöcke wurden recht freigiebig gegen gewaltfreie AktivistInnen eingesetzt, die versuchten, durch die Lücken in den Reihen der Polizei hindurchzugehen, berittene Polizei versuchte immer wieder, AktivistInnen abzudrängen, und selbst Wasserwerfer wurden gegen kleine Menschengruppen eingesetzt. Zahlreiche AktivistInnen wurden bei und nach der Festnahme sehr ruppig behandelt. Die zeitgleiche Umrundung des NATO-Hq mit Schriftstellern und Lesungen politischer Gedichte wurde jedoch nicht ruppig behandelt.

Internationale Vernetzung

Die Aktion selbst hatte zwei wesentliche Ziele: die Rolle der NATO zu thematisieren, und die internationale Vernetzung und Zusammenarbeit von Gruppen zu stärken, die schwerpunktmäßig mit dem Mittel der direkten gewaltfreien Aktion gegen Militarismus arbeiten. Beides ist gelungen. Das Medienecho auf die Aktion war europaweit beeindruckend – von Norwegen im Norden bis Spanien und Mazedonien im Süden. Der internationale Charakter der Aktion selbst ermöglichte es, eine Medienwirkung zu erreichen, die

nicht nur durch die Zahl der TeilnehmerInnen und Verhafteten allein erklärt werden kann. Dazu trug bei, dass viele der TeilnehmerInnen im eigenen Land Pressearbeit machten, mit einer an die politische Situation „zu Hause“ angepassten und übersetzten Presseerklärung. Anschließend an die Aktion fand ein internationales Seminar zum Thema „Gegen militärische Globalisierung“ statt. Dabei ging es darum, die mit der Aktion begonnene Zusammenarbeit zu vertiefen und ihr eine langfristige Perspektive über diese eine Aktion hinaus zu geben. Dies basiert auf der Analyse, dass die Zusammenarbeit des Militärs im Rahmen der NATO oder der Europäischen Union heute international ist, und dass folglich auch unser Widerstand besser international koordiniert sein muss. Doch nicht nur praktisch, auch politisch ist die Internationalisierung des Widerstandes von Bedeutung, lässt sich damit doch jedem Vorwurf der nationalistischen Motive leicht begegnen. Und wenn wir uns in unseren direkten gewaltfreien Aktionen vor Ort auf ähnliche Aktionen anderswo beziehen können, dann stärkt das auch unseren Widerstand in der Innen- und Außenwahrnehmung.

Perspektiven

Gegen Ende des Seminars wurden verschiedene mehr oder weniger konkrete Aktionsideen diskutiert, die weiter verfolgt werden sollen: europaweite dezentrale Aktionstage am 14. und 15. November 2008 und eine gewaltfreie Aktion zum NATO-Gipfel im April 2009, entweder am Gipfelort oder zeitgleich anderswo. Zusätzlich soll die Möglichkeit der Behinderung internationaler NATO- oder EU-Manöver erkundet werden. Auf der Ebene der Informationsbeschaffung/-bereitstellung haben verschiedene Gruppen zugesagt, mehr Informationen zu „ihren“ Militäreinrichtungen auf der Webseite www.mcmilitary.org bereitzustellen. Diese Webseite ist im wesentlichen ein Wiki, sodass es vielen möglich ist, Informationen upzuloaden oder zu aktualisieren. Wer sich an Aktionen oder am Wiki beteiligen will, wende sich bitte an andreas@wri-irg.org oder an international.bombspotting.org

Andreas Speck, War Resisters' International (WRI) ● Dieser Artikel wurde bereits im FriedensForum 2/08 veröffentlicht

Leipziger AktivistInnen der Aktionsgemeinschaft „Flughafen natofrei!“ und GAAA OrganisatorInnen der „bye-bye nuclear bombs – Büchel 2008“-Aktion saßen gemeinsam im Brüsseler Knast „Palais de Justice“. Aus Deutschland nahmen 20 AktivistInnen verschiedener Gruppen inkl. der Clowns Armee teil. Aus dem Brüssler ZDF Studio begleitete Kai Niklasch die GAAA Koordinatorin Marion Küpker für einen 5-minütigen Beitrag über die NATO - Game over Aktion, welcher bei arte ZOOM Europa am 18. April gesendet wurde und jetzt unter www.bye-bye-nuclear-bombs.gaaa.org unter download anzusehen ist.



Gewaltfreie AktivistInnen aus Spanien, Portugal, Frankreich, Schweden... saßen gemeinsam im Knast. In Spanien, Zaragoza, gibt es zivile Inspektionen auf Militärbasen: www.nodo50.org/ und www.antimilitaristas.org/ (nur in Spanisch). In Schweden, Karlskoga, fand jetzt gerade vom 12.-19. Juni ein Peace Action Camp unter dem Motto DISARM'08 (Abrüstung'08) mit gewaltfreien direkten Aktionen gegen die schwedischen globalen Waffenhersteller-Firmen SAAB und RAE Systems statt: www.ofog.org/disarm08 (auch in Englisch).



Oscar Schön, Schweden, mobilisierte für European Peace Action, EPA, welche während des Europäischen Sozialforums (ESF) vom 17.-21. September in Malmö stattfindet. EPA möchte Friedensgruppen zusammenführen, um gemeinsame Strategien und Kampagnen zu entwickeln, mit Fokus auf gewaltfreien Aktionen beim Widerstand gegen NATO und Militarisierung der EU, dem globalen Militarismus, den Atomwaffen und der Militarisierung des Weltraums. <http://europeanpeaceaction.org/newsletter>



links: Europaabgeordneter Tobias Pflüger (auch Informationsstelle Militarisierung) und rechts: Andreas Speck (WRI), Tobias Pflüger referierte auf dem Seminar über die nicht zu vernachlässigende Bedrohung durch die Aufrüstung und Militarisierung der EU im Schatten der USA. Zentral in seiner Arbeit ist dabei auch die Aufklärung und Arbeit gegen den EU-Verfassungsvertrag und nun den Lissabonner Vertrag, der substanzielle Schritte zu einer Militärunion gebracht hätte (dank Irlands „Nein“ haben wir Zeit gewonnen!). <http://tobiaspflueger.twoday.net/>



Xavier Renou, Mitglied der Gruppe «Les Désobéissants» (Die Ungehorsamen) www.desobeir.net und Sprecher der Kampagne gegen die neue französische Atomrakete M51 (siehe S. 1+2) referierte über die Rolle und Bedeutung Frankreichs in Afrika und darin die gemeinsame Nutzung ihrer Militärbasen mit anderen EU-Mitgliedsstaaten. Xavier sprach auch über Frankreichs jetziges Bemühen, die nukleare Teilhabe innerhalb der NATO und damit die vollständige NATO-Mitgliedschaft anzustreben. Während des Kalten Krieges soll Frankreich nur nach Außen ein von den USA unabhängiges Atomwaffenprogramm entwickelt haben, damit es zu keinem Krieg mit der Sowjetunion hätte kommen können.



Bilder: Carsten Orth

Antimilitaristische Tagung

Der zivile Flughafen Halle/Leipzig soll für die NATO geöffnet werden. Dagegen wehrt sich die Aktionsgemeinschaft „Flughafen natofrei!“ Zusammen mit dem Netzwerk gegen Militärstandorte und deren Auswirkungen neMA lädt sie vom 27.-28. September 2008 zu einer Tagung aktiver antimilitaristische Gruppen in Leipzig ein.

Ein Ziel ist die Stärkung der Gruppen vor Ort. Die Tagung wird sich auf eine Aktion beziehen und soll der Auftakt für eine neue Kampagne sein. Bei der Herbsttagung könnten auch die antimilitaristischen Aktionen des laufenden Jahres ausgewertet werden (München, Brüssel, Afghanistan-Konferenz, Bombodrom, European Peace Action Büchel).

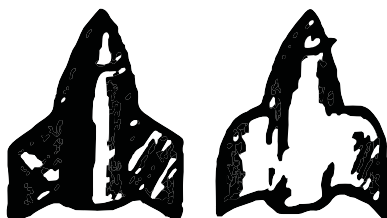
Angefragt ist eine Zusammenarbeit mit Netzwerk ZUGABe und der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion Baden. Der Flughafen Leipzig/Halle ist exemplarisch für die neoliberale Tendenz der Militarisierung der zivilen Bereiche und der Privatisierung des Militärischen. Infos: www.nema-online.de und www.flughafen-natofrei.de Ingo Klein; Aktionsgemeinschaft „Flughafen natofrei!“

Europäischer Aktionstag am 14./15. November 2008

Der europäische Aktionstag gegen militärische Infrastruktur/ Militarismus geht nicht von irgendeiner Organisation aus, sondern MilitarismusgegnerInnen überall in Europa können diesen Tag für ihren lokalen Kontext nutzen.

Die Idee zu diesem Aufruf entstand in Gesprächen von MilitarismusgegnerInnen aus ganz Europa während der Aktion „NATO: Game over“ im März 2008. Es ist wichtig, dass wir uns gegenseitig ermutigen und unterstützen.

Loggt euch auf der Webseite <http://europeanpeaceaction.org> ein, um von anderen Ideen inspiriert zu werden und eure geplante Aktion im Voraus bekannt zu machen. Bitte sendet uns nach dem Aktionstag eure Berichte / Bilder / Videos. Führt Aktionen an euren lokalen Militärstützpunkten durch. Leisten wir gemeinsam Widerstand gegen die militärische Globalisierung! **mk ●**



Aktivist abgewiesen

Der 27 jährige irische Friedensaktivist Damien Moran lebt in Polen und arbeitet dort als Lehrer. Er sollte in Omaha über den Widerstand gegen die Raketenabwehrpläne der USA berichten. Am Flughafen in Chicago wurde ihm von der Homeland Security die Einreise in die USA verweigert. Er berichtete: „Ich wurde sofort festgenommen, mein Handy beschlagnahmt, und ich wurde über die gewaltfreie Aktion auf dem irischen Shanon Flughafen verhört.“ Im Februar 2003 hatte er mit einer gewaltfreien Aktionsgruppe dort einen US-Militärjet als Protest gegen den Irak-Krieg beschädigt. „Ich wies die Beamten darauf hin, dass ihre Datensammlung nicht auf dem Laufenden ist, denn unsere Gruppe wurde vor 18 Monaten von der Gerichtsjury in Dublin einstimmig freigesprochen, da Rechtfertigungsgründe vorlagen.“ Den Beamten gefiel diese Gerichtsentscheidung nicht. Damien Moran nützte der Freispruch nichts, er musste zurück fliegen. So konnte er nicht auf dem Global Networktreffen sprechen und auch nicht seinen Bruder besuchen. „Meine Abschiebung geschah am dem Wochenende, an dem die USA offiziell das Leben von Martin Luther King würdigten, aber offensichtlich ist im heutigen Amerika kein Platz für Andersdenkende und ausländische Friedensaktivisten.“ **wsh ●**

Aktivist eingeladen

Das Europäische Sozialforum (ESF) trifft sich vom 17. bis 21. September 2008 in Malmö, Schweden. Bruce Gagnon ist als Referent eingeladen. Er wird im Rahmen der European Peace Action im workshop über die Weltraummilitarisierung sprechen.

Weitere Informationen unter: www.esf2008.org und www.europeanpeaceaction.org **wsh ●**

Friedensradtour

zum Gedenken an Hiroshima und Nagasaki vom 4. bis 11. August 2008 von Berlin zum Bombodrom
Der Befehl zum Abwurf der Atombombe auf Hiroshima kam aus Potsdam. In Büchel in der Nähe von Cochem an der Mosel sind heute noch Atombomben auf dem deutschen Luftwaffenstützpunkt stationiert, deren Einsatz aus der US-Komandozentrale EUCOM in Stuttgart befohlen werden könnte. Mit der Radtour wollen wir die Aktionen im August in Büchel bekannt machen! Anmeldung an: info@sichelschmiede.org **mk ●**

Am gefährlichsten Platz der Welt

Jahrestagung des Global Network 11. bis 13.4.2008

Die jüngste Jahrestagung des Global Network Against Weapons and Nuclear Power in Space war schon im Vorfeld spannungsgeladen: Dem aus Polen kommenden irischen Friedensaktivisten Damien Moran wurde am Flughafen die Einreise verweigert. Blizzards, Stürme sowie Flugausfälle aufgrund des Flugzeugwartungsskandals in den USA erschwerten den Anderen die Anreise. Bis auf Damien Moran erreichten aber alle Omaha in Nebraska, den Sitz des „Stratcom“.

Omaha, eine Stadt mit gut 400.000 EinwohnerInnen etwa in der Mitte der USA im Bundesstaat Nebraska, ist Hauptsitz der wohl wichtigsten und dabei fast unbekanntesten Einheit des US-Militärs: StratCom, das U.S. Strategic Command. Es ist direkt dem Verteidigungsministerium unterstellt und kann auf Personal, Einrichtungen und Waffensysteme aller vier Teilstreitkräfte zugreifen.

StratCom-Chef General Chilton meinte kürzlich, das Stratcom hieße besser „Globales Kommando“. Global, also den Erdglobus umspannend, reicht aber nicht aus, der Weltraum gehört nämlich auch zum Aktionsbereich dieser besonderen Truppe.

Von nuklearer Abschreckung...

Das StratCom ist keine neue Einrichtung. Gegründet wurde es am 1. Juni 1992, nach dem Fall der Berliner Mauer und dem Zerfall der Sowjetunion. Seine einzige Aufgabe damals: Die einheitliche Führung der strategischen Nuklearstreitkräfte der USA zur „Abschreckung“ anderer Mächte vor einem nuklearen Angriff.

Der rasche Aufstieg von StratCom begann nach dem 11. September 2001. Am Tag der Terroranschläge auf New York und Washington D.C.



Bild: Aurel Duta

wurde US-Präsident George W. Bush nach Omaha geflogen, wo er zunächst im tief verbunkerten Kontrollzentrum des StratCom Schutz fand.

**„US-Luftwaffe – über alles“
Werbespruch des US-Militärs**

Zum Jahreswechsel 2001/02 definierte das Pentagon im Nuclear Posture Review, der Überprüfung der Nuklearwaffenpolitik die Nuklearwaffenstrategie neu. Die „erweiterte nukleare Abschreckung“ sollte umfassend sein und fortin auch nicht-nukleare Angriffsfähigkeiten und Raketenabwehr in neuen Kommandostrukturen einschließen.

... zum gedopten Dr. Seltsam

Das Ergebnis war für das StratCom in den Worten seines Kommandeurs Chilton nicht ein „frischer Wind sondern ein Tsunami der Veränderungen“.

Heute ist das Kommando zuständig für

- „Global Strike“, die Fähigkeit der USA, jeden beliebigen Punkt der Erde innerhalb einer Stunde mit nuklearen oder konventionellen Waffen anzugreifen,

Bruce Gagnon bei der Kundgebung vor dem StratCom Bild: Aurel Duta



- Planung und Koordination eines weltumspannenden Raketen „abwehr“systems „Integrated Missile Defense“, das auch Komponenten in Großbritannien, Polen und der Tschechischen Republik einschließen soll,
- „Intelligence, Surveillance and Reconnaissance“, die möglichst totale Überwachung von Aktivitäten und Kommunikationsvorgängen innerhalb und außerhalb der USA bis hin zum Weltraum,
- militärische Weltraumoperationen mit dem Ziel der unangefochtenen Weltraumdominanz. Hierzu wurde das U.S. Space Command 2002 mit dem U.S. StratCom zusammengelegt.
- „Network Warfare“, die Kriegsführung mit Hilfe von Computer-Netzwerken,
- „Joint Information Operations Warfare“, also Informationskriegsführung
- „Combating Weapons of Mass Destruction“,

„unschlagbare globale Krieger im Weltraum und Cyberspace“ Werbespruch des US-Militärs

also für Maßnahmen, um Gegner vom Erwerb, der Entwicklung oder dem Einsatz von Massenvernichtungswaffen „abzubringen, abzuschrecken oder sie daran zu hindern“, und schließlich noch

- „Global Network Operations“, den Betrieb und Schutz des globalen Informationsnetzes der USA, das nötig ist, damit das US-Militär „das gesamte Spektrum seiner Kriegsführungs-, Aufklärungs- und Geschäftsmissionen“ durchführen kann.

Konkrete Ergebnisse dieses breiten Aufgabenspektrums sind z.B. die illegalen Abhöraktionen gegen US-BürgerInnen durch die National Security Agency, der Abschuss eines steuerlosen Satelliten mit Hilfe von Raketen „abwehr“technologie durch das StratCom (und damit der Nachweis der Tauglichkeit dieser Technologie als Anti-Satellitenwaffe), die Entwicklung neuer Atomwaffen durch die Nuklearlaboratorien, der als „Shock and Awe“ (Schock und Erfurcht) bezeichnete Bombenkrieg gegen den Irak,

die nahtlose Zusammenarbeit des Militärs mit den US-Geheimdiensten sowie dem Justizministerium und dem Ministerium für Heimatsicherheit...

Globales Problem und globaler Widerstand

Die etwa 200 Friedensbewegten und -forscherInnen aus zwölf Ländern brauchten einige Zeit, um zu verstehen, wie global das „Problem StratCom“ – in den Worten der lokalen Friedensgruppe der „mit Steroiden vollgepumpte Dr. Seltsam“ – ist. Die Freude der Gastgeber über die ausnahmsweise große Protestkundgebung vor dem Haupttor der Offutt Air Force Base sprach Bände, ebenso die Großzügigkeit und Warmherzigkeit von Dutzenden lokaler GastgeberInnen, die umsichtige und perfekte Tagungsorganisation und -verpflegung – und natürlich auch das Tagungsprogramm.

Einzelvorträge durch den Indianerführer Frank LaMere, den tschechischen Raketenabwehr-Kritiker Jan Tamas und Bischof Thomas Gumbleton, Plenumsvorträge und -diskussionen über das StratCom und das System weltweiter US-Basen (hier besonders eindringlich der Bericht von Bal Pinguel über die Besatzungs- und Folterpraxis auf den Philippinen), Workshops über die Kriege der Zukunft, zivilen Ungehorsam, das internationale Anti-Basen-Netzwerk, das Weltraumkommando, Weltraumrecht, Raketenabwehr in Europa und Alternativen zur Kriegsökonomie lieferten eine Fülle an Informationen und Diskussionsstoff. Die Pausen und gemeinsamen Mahlzeiten boten Gelegenheit für Strategiegespräche, gegenseitiges Kennenlernen und bessere Vernetzung – die Grundlage, um gegen die US-„Dominanz auf der Erde, zur See, in der Luft und im Weltraum“ den globalen Widerstand zu stärken.

Regina Hagen ●

Regina Hagen ist Vorstandsmitglied des Global Network. Sie war mit finanzieller Unterstützung des Darmstädter Friedensforums in Omaha. Sie bedankt sich dafür und sendet einen Gruß an ihre Gastgeberin Sybille in Blair. Ausführliche Informationen zur Jahrestagung 2008 des Global Network unter www.space4peace.org. Auf Anforderung kann eine CD mit einer einstündigen Sendung zugeschickt werden, in der Regina Hagen auf Radio Darmstadt über die Global Network-Tagung berichtet.



Hungerstreik gegen US-Raketenschild

Durch einen Hungerstreik eskaliert in Tschechien kurz vor der Entscheidung die Auseinandersetzung über das Radar im böhmischen Brdy. Prag verhandelt mit Washington seit 2007 über den Radar-Stützpunkt. Die endgültige Entscheidung wird diesen Sommer beim Parlament liegen, das die Verträge in beiden Kammern ratifizieren muss. Am 13. Mai traten zwei Tschechen in einen unbegrenzten Hungerstreik, Jan Tamas (31) and Jan Bednar (29). Umfragen zufolge lehnen 65-70% der tschechischen Bevölkerung die Stationierung des US-Systems in ihrem Land ab. Als „Erpresser“ hat die tschechische Verteidigungsministerin Vlasta Parkanova die beiden Hungerstreiker bezeichnet und lehnte Gespräche ab. Am 29. Mai, kurz nach einem ergebnislosen Treffen mit dem tschechischen Außenminister Karel Schwarzenberg, wurde Jan Bednar wegen Lebersversagens ins Krankenhaus eingeliefert. Mit den Hungerstreikenden hat sich mittlerweile die größte Oppositionspartei, CSSD, solidarisiert. Greenpeace-Anhänger blockieren seit einem Monat den künftigen Standort des US-Radars in Brdy, südwestlich von Prag. Der Hungerstreik fand auch internationale Unterstützung durch Solidaritätsaktionen. Der Koordinator des Global Network Bruce Gagnon und andere fasteten mit.

Einladung zum Ketten-Hungerstreik

Am 3. Juni, nach 21 Tagen, setzten Tamas und Bednar ihren Hungerstreik aus und kündigten die Fortsetzung durch einen „Ketten-Hungerstreik“ mit prominenter Unterstützung an, bei dem die einzelnen Personen jeweils 24 Stunden lang symbolisch fasten. Der 22. Juni soll dabei ein weltweiter Solidaritätstag sein. Das Global Network ruft zur Beteiligung auf. Weitere Infos und Anmeldung über: www.nenasili.cz/en/ und www.space4peace.org wsh ●

Wir gratulieren:

Regina Hagen erhielt auf der Jahrestagung den „Space for Peace Award“. Als Geschäftsführerin der Wissenschaftlervereinigung INESAP und als Aktivistin im Darmstädter Friedensforum schafft sie Verbindungen zwischen Friedensforschern und Graswurzelaktivisten. Als technische Übersetzerin überwindet sie die sprachlichen Barrieren zwischen Wissenschaft und Friedensbewegung. Ihre fundierte Arbeit, ihre Unermülichkeit im Engagement und ihre Fähigkeit, unterschiedliche Menschen zusammenzubringen, sind ein großer Gewinn für das Global Network, in dem sie seit ihrem Engagement gegen die Plutoniummission Cassini im Vorstand aktiv ist.



Weltweite Folgen eines regionalen Atomkriegs:

Nach einem regional begrenzten nuklearen Schlagabtausch mit 100 Atomwaffen der Stärke der Hiroshima-Bombe würde die mittlere Temperatur der Erdatmosphäre um 1.25 °C sinken. Das hätte globale Ernteverluste und Hungersnöte zur Folge. Dieses bereits seit 2007 bekannte Szenario wurde durch eine jüngst veröffentlichte US-Studie vom Labor für Atmosphären- und Weltraumphysik der Universität von Colorado präzisiert.

Ozonloch und globale Abkühlung

Der Atmosphärenwissenschaftler Michael Mills und seine Kollegen stellten fest, dass ein regionaler nuklearer Schlagabtausch zu einem massiven globalen Ozon-Verlust in den höheren Luftschichten und damit zu einem fast weltweiten Ozonloch führen würde.

Durch die globale Abkühlung würde sich die Anbausaison in vielen der weltweit bedeutendsten Getreideanbauggebiete um zehn bis zwanzig Tage verkürzen. Die fehlende Zeit für die Reifung unter geeigneten klimatischen Bedingungen könnte zu einem totalen Ernteverlust führen. Außerdem müssten bedeutende Getreideanbauggebiete durch radioaktive Verseuchung von der Produktion ausgeschlossen werden.

Hungersnöte und Verteilungskriege

Zur Zeit leiden 800 Millionen Menschen weltweit an chronischer Unterernährung. Selbst ein geringfügiger plötzlicher Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion könnte signifikante Preisanstiege für Basislebensmittel nach sich ziehen und weltweite Hungersnöte auslösen.

Obwohl es nicht möglich ist, die präzisen Ausmaße einer durch einen Atomkrieg ausgelösten globalen Hungersnot abzuschätzen, erscheint es gerechtfertigt, allein die Zahl der zu erwartenden weltweiten Todesopfer durch Hungersnöte bei einer Größenordnung von einer Milliarde anzusiedeln. Diese Entwicklungen wiederum bergen ein immenses Potential für die Auslösung von Kriegen und Bürgerkriegen. Die Studien der Atmosphärenwissenschaftler zeigen, dass selbst „kleine“ Atomkriege große globale Auswirkungen haben werden. Die jüngste Studie über den Ozonverlust nach einem regionalen Atomkrieg: <http://lasp.colorado.edu/aerosol/mills.php> (unter Selected Publications)

Sven Hessman, IPPNW ●

Besuch im Kanzleramt

10.000 Unterschriften, 1.000 Kraniche, ein Ziel: Deutschland atomwaffenfrei!

15 Vertreter verschiedener Friedensgruppen übergaben am 28. Mai im Kanzleramt Unterschriftensammlungen für den Abzug der letzten Atomwaffen aus Deutschland. Anschließend sprachen sie mit den Referenten für Sicherheits- und Abrüstungspolitik der Bundeskanzlerin.

Der Brettener Oberbürgermeister Metzger (CDU) hat als aktives Mitglied von Mayors for Peace zusammen mit verschiedenen Gruppen aus seiner Gemeinde die Initiative „Bretten aktiv für den Frieden“ ins Leben gerufen. In einer Friedenswoche mit verschiedenen Veranstaltungen sammelten sie im letzten Jahr Unterschriften für den Abzug der Atomwaffen aus Deutschland.

Die Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises Karlsruhe Land unterstützten den Oberbürgermeister und die Brettener Friedensbewegten in ihrem Anliegen, die Unterschriften im Kanzleramt zu übergeben. Axel Fischer, CDU, hatte den Termin im Kanzleramt organisiert. Weitere Unterstützung kam auch von Norbert Barthle, dem CDU Abgeordneten des Wahlkreises Schwäbisch Gmünd.

1.000 Kraniche aus Bretten

Das Ziel von 1.111 Unterschriften – symbolisch für jede Gemeinde in Baden-Württemberg eine – wurde übertroffen. Frau Hess, Leiterin des Brettener Hauptamtes, berichtete, dass 1151 zusammen kamen. Sichtbar gemacht wurde die Beteiligung durch gefaltete Papierkraniche, die aufgereiht eine Girlande von 50 Metern ergaben. OB Metzger erinnerte daran, dass nukleare Abrüstung als Regierungsziel im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, „es geht deshalb nicht, dass diese Massenvernichtungswaffen weiter in Büchel lagern.“

Kritik aus den Kirchen

Die nukleare Teilhabe gerät in den Kirchen immer mehr in die Kritik. Reinhard Voss, Pax Christi, verwies auf eine neue Studie der Kommission „Justitia und Pax“, welche die Atomwaffen eindeutig verurteilt. Pfarrer i.R.

Markus Braun überbrachte aus Tübingen 2.000 Unterschriften, und Jan Gildemeister der Geschäftsführer Aktionsgemeinschaft Dienste für den Frieden, legte weitere 7.000 Unterschriften aus der ökumenischen Friedensdekade dazu.

Insgesamt wurden also 10.000 Unterschriften übergeben. Wolfgang Schlupp-Hauck, Vorsitzender der Friedenswerkstatt Mutlangen, überreichte das Mutlanger Manifest.

Modellvertrag zur Abschaffung aller Atomwaffen

Xanthe Hall, Abrüstungsexpertin der IPPNW (Internationale Ärzte in sozialer Verantwortung und für die Verhütung eines Atomkrieges) übergab den Entwurf eines Abrüstungsvertrages für alle Atomwaffen. Dem Abzug der Atomwaffen aus Deutschland sollen weitere Abrüstungsschritte folgen, die schließlich zur Verabschiedung einer Nuklearwaffenkonvention führen.

Fortsetzung des Dialogs vereinbart

Die Vertreter des Kanzleramtes versicherten den Friedensbewegten, dass ihr Anliegen sehr ernst genommen würde und dass sie der Kanzlerin über das Gespräch berichten würden. Sie erklärten sich bereit, den Dialog fortzusetzen.

In der Tatsache, dass der Termin im Kanzleramt auf Initiative eines Oberbürgermeisters und Bundestagsabgeordneten der CDU sowie der Friedenswerkstatt Mutlangen zustande kam, sehen die Beteiligten ein Zeichen dafür, dass das Anliegen ernst genommen wird und gute Chancen für den geforderten Abrüstungsschritt bestehen. Hinzu kommt, dass selbst der republikanische Präsidentschaftskandidat McCain Schritte der nuklearen Abrüstung angekündigt hat.

Um den Druck zum Handeln zu erhöhen und den Dialog in die Öffentlichkeit zu verlagern, hat die Kampagne „unsere zukunft atomwaffenfrei“ die bisher größte Aktion am Atomwaffenstandort Büchel angekündigt. Die Kraniche aus Bretten werden auch dort flattern. **wsh ●**

*Die Kraniche vor dem Kanzleramt
Bild: Franz Csiky, Presseamt Bretten*



Mit gemischten Gefühlen zurück aus Genf

Oberbürgermeister Leidig, die beiden Vereinsvorstände aus der Pressehütte Christa Schmaus und Wolfgang Schlupp-Hauck, sowie die Jugendarbeiterin Silvia Bopp und die Praktikantin Sara Frenzen waren Ende April in Genf auf der Vorbereitungskommission zur Überprüfung des Nuklearen Nichtverbreitungsvertrages.

Christa Schmaus beobachtet eine erstaunliche Entwicklung: „Vor fünf Jahren war Wolfgang Schlupp-Hauck unser einziger Vertreter aus der Pressehütte, der nach Genf fuhr. Er beobachtete nur das Geschehen.“ Sein damaliges Zusammentreffen mit Hiroshimas Bürgermeister Akiba führte schließlich dazu, dass die Hälfte der Bürgermeister des Ostalbkreises und Landrat Pavel Mayors for Peace beitraten. Im Jahr darauf organisierte die Pressehütte ihre erste Aktionsreise mit Jugendlichen.



*Gespräch mit der deutschen Delegation
Der Austausch zwischen der Deutschen Delegation und den deutschen Nichtregierungsvertretern ist schon Tradition. Er ist den deutschen Diplomaten wichtig, sie kommen vollständig zu dem Treffen.
Bild: Pressehütte Schmaus*

Erstaunliches erreicht

Inzwischen ist ein eigenes Jugendnetzwerk entstanden, welches fester Bestandteil der Aktivitäten der Nichtregierungsorganisationen wurde. Christa Schmaus resümiert: „Vom Beobachten hat sich unsere Arbeit zum Mitgestalten der Konferenz durch Redebeiträge und Workshops gewandelt.“ Erstmals war auch ein Mayor for Peace aus dem Ostalbkreis dabei. OB Leidig begründete seine Teilnahme so: „Das Thema Atomwaffen ist aus dem Blick der Öffentlichkeit geraten. Abrüstung muss in der Politik wieder stärker ein Thema

werden. Ohne unser aller Engagement wird sich hier wenig bewegen.“

Beim Empfang durch die Stadt Genf für die Mayors for Peace trafen die Vertreter der Pressehütte in Begleitung von OB Leidig den Vorsitzenden der Konferenz, den ukrainischen Botschafter Volodymyr Yelchenko. Sie baten ihn, Raum für eine Aussprache nach den Reden der Nichtregierungsorganisationen im Plenum zu schaffen. Die Nichtregierungsorganisationen konnten wieder in einem Plenum den Diplomaten ihre Analysen und Vorschläge präsentieren. Darin stellten die Mayors for Peace das Hiroshima-Nagasaki Protokoll vor. Sie legten den Entwurf für ein Zusatzprotokoll zum Vertrag vor. Es soll den Vertrag um einen rechtlich verbindlicher Zeitplan für die Abrüstung der Atomwaffen ergänzen. Die Welt soll danach 2020 atomwaffenfrei sein. Unter den weiteren Rednern war auch Julia Kramer. Sie trug eine Rede vor, welche die nukleare Teilhabe kritisierte. Auch zwei Jugendliche konnten sich wieder in die lange Reihe der Sprecher einreihen.

Schwierig war es, die Redezeit der Präsentationen zu begrenzen, jede Autorengruppe fand ihr Thema für sehr wichtig, lange Redemanuskripte waren vorzulesen. So half es wenig, dass der Vorsitzende pünktlich begonnen hatte, am Ende blieb nur noch eine Viertelstunde. Die Diplomaten zog es in den Feierabend. Nur eine Nachfrage wurde gestellt.

Noch nie wurde von den Diplomaten so viel über die Atomwaffenkonvention gesprochen wie dieses Jahr in Genf. Das ist das Ergebnis eines Planspieles, das die Jugendlichen von BANg angestoßen hatten. Mehr dazu im Beihefter. **wsh ●**



Oberbürgermeister Leidig präsentiert das Mutlanger Manifest

Bild: Pressehütte Schmaus

Nicht in den deutschen Schlagzeilen

Der Bürgermeister von Aviano, dem italienischen Ort, bei dem US-Atomwaffen gelagert sind, berichtete in Genf von den 60.000 in Rathäusern beglaubigten Unterschriften, die für ein Gesetz über die Atomwaffenfreiheit Italiens gesammelt wurden. Jetzt muss das neue Parlament in Rom den Gesetzentwurf beraten. In den deutschen Medien war darüber nichts zu lesen, auch nicht über die Großdemonstrationen an den Luftwaffenstützpunkten der USA in Italien.

Aktionsreise auf Seite 1

Die Südwest-Presse aus Ulm hat über die Aktionsreise nach Genf auf Seite 1 berichtet: „In Genf proben Jugendliche ihr diplomatisches Geschick. Die Mission ist heikel: Sie müssen der atomaren Bedrohung entgegentreten.“

Die Aktivitäten der Mayors for Peace und der Jugendlichen bekamen so erstmals einen eigenen Platz auf den politischen Seiten einer Tageszeitung. Bisher wurde er nur im Lokalteil und in Zeitschriften der Friedensbewegung oder im kirchlichen Umfeld ausführlich berichtet. **wsh ●**

Letzte Meldung:

Büchel macht Schlagzeilen

Der Focus berichtete als erster, dass nach einer Untersuchung des US-Verteidigungsministeriums die Lagerung der US-Atomwaffen in Europa Sicherheitsmängel aufweist und dass Oppositions- und SPD-Politiker deren Abzug fordern. Namentlich wird Büchel in dem Bericht erwähnt. Hans M. Kristensen von der Federation of American Scientists hat den Bericht ausfindig und dann öffentlich gemacht. Diese Nachricht schaffte es dann in Zeitungen und in die Tagesschau. Zeitgleich erschien in der TAZ eine Ankündigung der Aktionswoche beim Bücheler Fliegerhorst: **Nuklearer Countdown in der Eifel** Konsequenzen aus dem Bericht des US-Verteidigungsministeriums könnten sein, dass die Atomwaffen in Europa auf „sichere Standorte“ konzentriert werden. Die Feststellung der unsicheren Lagerung bietet aber auch ein Argument für einen Abzug ohne politische Implikationen, einfach aus Sicherheitsgründen. *Wir werden im nächsten FreiRaum ausführlich berichten.*

Die Delegation der Mayors for Peace - Der Empfang durch die Stadt Genf schuf eine gute Möglichkeit zu informellem Austausch zwischen den Bürgermeistern und Diplomaten Bild: Pressehütte Schmaus



**Kommen Sie zum Kongress
„Kultur des Friedens -
für eine
solidarische Zukunft“
12. bis 14. September 2008
in der Urania in Berlin.**

„Eine Kultur des Friedens erfordert unseres Erachtens die Globalisierung der Erkenntnis, dass alle auf alle anderen in dieser Welt angewiesen sind, dass es also nur eine gemeinsame Sicherheit geben kann. Diese Einsicht muss von unten wachsen. Sie muss sich die Initiativen zum Vorbild nehmen, die scheinbar hoffnungslose Spaltungen und Verfeindungen durch Verständigungsprozesse schrittweise abgebaut haben.“ Horst-Eberhard Richter

Auf dem IPPNW-Kongress werden über 70 ExpertInnen, u. a. Johan Galtung, Oskar Negt und Daniela Dahn sich mit den vier globalen Bedrohungen auseinandersetzen, denen wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts gegenüberstehen: Klimawandel, Kampf um Ressourcen, globale Militarisierung und Marginalisierung der „Weltmehrheit“. Gemeinsam mit den Zuhörern werden die ExpertInnen nach Wegen suchen, wie eine Kultur des Friedens im Zeitalter der Globalisierung verwirklicht werden kann.

Weitere Informationen unter www.kultur-des-friedens.de oder bei der **IPPNW-Geschäftsstelle** in Berlin unter **Tel. 030 - 69 80 74 10**

► Einladung

- 3. Öffentlicher IPPNW-Kongress
- 12.-14. September 2008
- Urania Berlin
- www.kultur-des-friedens.de



Kultur des Friedens
» für eine solidarische Zukunft

Aus der Pressehütte und dem Rathaus in Mutlangen nach Berlin ins Kanzleramt und nach Genf zur UNO Wir machen mit dem Mutlanger Manifest die Runde

Mit dem Mutlanger Manifest sind wir zu Diplomaten und Politikern unterwegs. Der Gründer Oberbürgermeister Wolfgang Leidig kam mit zur UNO nach Genf. Gemeinsam ihm und weiteren Vertretern der Mayors for Peace aus dem Ostalbkreis haben wir es erarbeitet. Es wurde im Mutlanger Rathaus zum 20. Jahrestag des INF-Vertrages veröffentlicht. Wir sind besorgt um den Fortbestand dieses Vertrages, der Mutlangen atomwaffenfrei machte, und fordern weitere mutige Abrüstungsschritte.

Im Sommer letzten Jahres, während wir die ersten Überlegungen zum Manifest austauschten, drohte der russische Präsident Putin damit, den INF-Vertrag zu kündigen, wenn die USA an ihren Raketen"abwehr"-Plänen festhalten, in Polen Raketen und in Tschechien ein Radar zu stationieren. Zuvor gab es auch in den USA Stimmen, aus dem bilateralen Verbot der Mittelstreckenwaffen auszusteigen.

Ausweiten und Erhalten

Wir wollten vorschlagen, den Vertrag nicht zu kündigen, sondern auf andere Länder auszuweiten. Dann legten im Herbst überraschend die USA und Russland in der UN-Vollversammlung eine gemeinsame Erklärung vor, die andere Nationen einlud, dem INF-Vertrag beizutreten, ihn zu multilateralisieren. Eine Idee des Mutlanger Manifestes war damit aufgegriffen, bevor es veröffentlicht worden war.

Allerdings zerstreute die Einladung der beiden Atommächte nicht die Sorgen um den Bestand des Vertrages, denn konkrete Vorschläge zur Umsetzung wurden keine geäußert. Die gemeinsame Erklärung könnte auch nur ein Vorläufer für eine Kündigung sein, nach dem Motto: „Wir haben niemanden gefunden, der auf unseren Vorschlag eingehen will, deshalb kündigen wir den Vertrag und bauen wieder Mittelstreckenraketen.“ Deswegen forderten wir im Mutlanger Manifest die Kombination mit weiteren Abrüstungsschritten, damit die Einladung attraktiv für Nichtatomwaffenstaaten wird.

Andere auffordern – aber auch selbst handeln

Das Mutlanger Manifest wurde unterzeichnet vom Mutlanger Bürgermeister, dem Oberbürgermeister von Schwäbisch Gmünd und dem Landrat des Ostalbkreises. Es ist damit parteiübergreifend. Seine Forderungen richten sich an die Atomwaffenstaaten und die Bundesregierung. Dem Ziel einer atomwaffenfreien Welt, festgeschrieben in einer Atomwaffenkonvention, sind konkrete aktuelle Handlungsforderungen vorangestellt. Dabei gilt es „bei uns“ anzufangen. Der Abzug der letzten Atomwaffen aus Deutschland soll zum Türöffner für weitere Abrüstungsverhandlungen zwischen Russland und den USA werden und Deutschland in seinen Bemühungen um weltweite Abrüstung glaubwürdiger machen.

Im letzten FreiRaum lag das Mutlanger Manifest im Wortlaut bei. Es ist zu finden unter www.pressehuette.de.

Inzwischen ist das Mutlanger Manifest an alle Adressaten persönlich übergeben.

Missionsbesuche in Genf

Auf der Vorbereitungsfahrt für die Aktionsreise nach Genf hatten wir, die BANG Jugendlichen Barbara, Hannah, und Nina, sowie aus der Pressehütte Silvia Bopp und Wolfgang Schlupphauck, das Manifest dabei. Wir nutzten unsere Termine bei den Missionen der USA, Russlands, Deutschlands und des Iran. Über das UNO-Büro für Abrüstung wurde es allen Mitgliedern der Abrüstungskonferenz zur Verfügung gestellt.

Alle Mission erklärten sich bereit, an einem Workshop im Begleitprogramm der PrepCom teilzunehmen, auch der Iran, auch wenn er keine Atomraketen und Atomwaffen habe und so der Vorschlag für ihn nicht zutrefte. Der INF-Vertrag beziehe sich auf Nuklearraketen.

Aus unseren Gesprächsprotokollen



Übergabe des Mutlanger Manifestes in der russischen Botschaft
Bild: Pressehütte Sara Frenzen

Bei den Botschaften in Berlin

Auf Einladung des SPD-Bundestagsabgeordneten Christian Lange waren wir in Berlin. Dort wollten wir dem Verteidigungsministerium das Mutlanger Manifest und Fragen dazu übergeben. Es erklärte sich für nicht zuständig. Unsere Fragen wurden auch vom Presseoffizier im Rahmen des Ministeriumsbesuches nicht beantwortet, sondern wir wurden auf eine schriftliche Beantwortung verwiesen, die bis heute trotz erneuter Nachfrage von Uwe Glund noch nicht eingegangen ist. Man bat ihn um Geduld.

Die russische und die US-amerikanische Botschaft gaben uns Termine. Um in die US-Botschaft zu kommen mussten wir – Silvia Bopp, Christa Schmaus, Wolfgang Schlupp-Hauck – durch eine ausführliche Sicherheitskontrolle. Homöopathische Medikamente mussten am Eingang zurückgelassen werden. Wir durften keinen mitnehmen. Gleich nach der Pforte in einem Sitzungsraum, in dem Computer kreuz und quer auf den Tischen standen, setzten wir uns zum Arbeitsgespräch zusammen. Darüber konnten wir nur eine genehmigte Pressemitteilung veröffentlichen.

Die Vertreter der US-Botschaft erklärten, dass die USA seit Ende des Kalten Krieges kontinuierlich die Anzahl der Atomwaffen verringert habe. Im Hinblick auf die Bedrohung durch die Entwicklung von Raketentechnologie, wie sie Staaten wie Iran, Nordkorea und Syrien vorantreiben, verwiesen Sie darauf, dass die USA das geplante Raketenabwehrsystem als Teil eines umfassenden Ansatzes ansehen, dieser Bedrohung zu begegnen. Zur nuklearen Teilhabe machten sie keine Aussage, da dies Politik in der NATO sei, die Stationierung von Atomwaffen weder zu bestätigen noch zu verneinen.

Aus der genehmigten Pressemitteilung

Ganz anders war das Gespräch in der russischen Botschaft. Nicht einmal die Pässe wurden kontrolliert. Wir, Lotte Rodi, Sara Frenzen, Uwe Glund und Wolfgang Schlupp-Hauck wurden erst durch repräsentative Räume geführt, bevor wir an einem gedeckten Tisch zum Meinungsaustausch Platz nahmen. Wir erhielten freie Hand, der Presse zu berichten.

Die geplante Stationierung von Abwehrraketen in Polen verglich Professor Pawlow mit der Situation in den Achtziger Jahren. Er betonte aber, dass Russland Sicherheit durch internationale Verträge suche und sich nicht zu einer neuen Aufrüstungsspirale zwingen lassen wolle. Die Botschaftsvertreter bedauerten, dass die USA nicht auf den russischen Vorschlag eingegangen sind, dortige Radarstationen für die Überwachung Irans gemeinsam zu nutzen.

Aus unserer Pressemitteilung

*OB Metzger, Schlupp-Hauck und Hall
im Gespräch MdB Fischer dem Kanzleramt
Bild: Franz Csiky, Presseamt Bretten*

Zur PrepCom erneut in Genf

Bei der PrepCom in Genf wurde das Mutlanger Manifest für alle NGO-Vertreter und Diplomaten in dem täglichen Rundbrief „News in Review“ dokumentiert. Oberbürgermeister Leidig stellte es in einem Workshop der Mayors for Peace im Begleitprogramm der Konferenz vor.

In einem Workshop mit der Wissenschaftlerinitiative INESAP wollten wir mit den Diplomaten die Umsetzung der Multilateralisierung des INF-Vertrages diskutieren. Wir erfuhren, dass Russland und die USA ein gemeinsames „Briefing“ planten. Wir beschlossen, unser Workshop solle erst danach statt finden. Die beiden Staaten konnten sich jedoch nicht einigen. „Terminschwierigkeiten“ war von amerikanischer Seite zu hören. Russland informierte in der ersten Woche allein, die USA dann erst in der zweiten. Es scheint, dass tatsächlich nur geringer politischer Wille hinter dem gemeinsamen Vorschlag steht.

Für die USA und Russland war der INF-Vertrag ein Abrüstungsvertrag. Ein globalisierter INF-Vertrag als Abrüstungsvertrag für Mittelstreckenraketen würde von vielen Staaten als Maßnahme angesehen, die Vormacht der Atomwaffenstaaten zu erhalten. Der Weg zu Langstrecken oder Weltraumraketen führt über die Entwicklung von Kurz- und Mittelstreckenraketen. Die Besitzer solcher Raketen können ohne Gegenleistung anderen nicht deren Entwicklung verbieten.

*Aus einer Stellungnahme von Aaron Tovish,
Kordinator der Mayors for Peace*

Wieder in Berlin, diesmal im Kanzleramt

Unser bisher letzter Termin war im Kanzleramt (siehe Bericht Seite 8). Hier ging es vor allem um die Umsetzung der Forderung des Atomwaffenabzugs aus Deutschland. Das Mutlanger Manifest ist für uns ein gutes Werkzeug geworden, um mit Entscheidungsträgern ins Gespräch zu kommen.

Nächste Schritte geplant

Den in Genf geplatzten Workshop werden wir erneut auf die Tagesordnung setzen. Entsprechende Einladungen ergingen schon an die Botschaften. Damit die geforderten Abrüstungsschritte auch umgesetzt werden, brauchen wir einen langen Atem, ganz gemäß unseres alten Mottos: Unser Mut wird langen, nicht nur in Mutlangen **wsh ●**



Außenminister fordert atomare Abrüstung

Bei einem Abrüstungsseminar der Niederländischen Atlantischen Kommission im März sagte der niederländische Außenminister Maxime Verhagen: „Die USA und Russland halten den Schlüssel zu einer allgemeinen atomaren Abrüstung in der Hand. Sie tragen eine besondere Verantwortung dafür.“ Sie müssten ihre Bestände weiter reduzieren, was eine totale Beseitigung aller Atomwaffen ermöglichen soll. Er sprach sich auch gegen eine Waffenstationierung im Weltraum aus und lobte die russisch-chinesische Initiative, einen international verbindlichen Vertrag zur Verhinderung eines Wettrüstens im All abzuschließen. ●

Friedensgutachten fordert europäische Abrüstungsinitiative

Die fünf führenden Friedensforschungsinstitute sprechen sich im diesjährigen Friedensgutachten dafür aus, dass die EU eine Schrittmacherfunktion bei der Abrüstung übernimmt.

Andreas Heinemann-Grüder, federführender Herausgeber, plädiert dafür, „ein Avantgarde-Modell zu erproben, nach dem ein Kern europäischer Staaten die Initiative ergreifen kann, ohne zu warten, bis sich alle Mitglieder einig sind.“

Das Friedensgutachten fordert nukleare Abrüstung und unterstützt hierbei die Kernforderung der Kampagne „unser zukunfts atomwaffenfrei“ nach Abzug der Atomwaffen aus Deutschland: „Über den Abzug von Nuklearwaffen vom eigenen Territorium kann die Bundesregierung allein entscheiden. Sie sollte davon Gebrauch machen und so ein deutliches Zeichen gegen Atomwaffen setzen.“ **Weitere Informationen www.bicc.de** ●

US-Präsidentschaftskandidaten für nukleare Abrüstung

Dass Barak Obama für einen Wechsel auch in der Nuklearpolitik ist, ist schon lange bekannt. Kürzlich hat aber auch der republikanische Kandidat McCain in einer Wahlkampfrede in Denver erklärt: „Wir sollten unsere Nuklearstreitmacht auf den niedrigsten Level bringen, den wir für nötig halten, und wir sollten zu neuen Abrüstungsvereinbarungen mit Russland bereit sein.“ Zu den taktischen Atomwaffen in Europa sagte er: „Wir müssen Wege suchen, sie zu reduzieren und hoffentlich zu eliminieren.“ **wsh ●**

Internationale Gäste und einige Workshops, die es auf unserem Camp geben wird:

Xavier Renou, Mitorganisator des Widerstands gegen die Modernisierung der französischen Atomraketen (siehe S. 2+3), ist ehemaliger Greenpeace-Campaigner für nukleare Abrüstung. Er initiierte vor eineinhalb Jahren "Die Ungehorsamen" („les desobediants“) und gibt Trainings in Direkter gewaltfreier Aktion, welche offen für alle sind, die für eine bessere Welt kämpfen. www.nonaumissilem51.org/, sowie www.desobeir.net

Angie Zelter erhielt 2001 gemeinsam mit Ellen Moxley und der Dänin Ulla Røder den Alternativen Nobelpreis. Die drei Frauen enterten das Laborschiff „Maytime“, auf dem wichtige akustische Forschungen für die mit Trident-Atomraketen bestückten britischen Unterseeboote durchgeführt wurden, und „rüsteten“ einen großen Teil der Einrichtung „ab“, indem sie wichtige Ausrüstungsgegenstände ins Wasser warfen. 1999 wurden sie freigesprochen. Die Richterin konnte keine Straftat erkennen, da bereits 1996 das Gutachten des Internationalen Gerichtshofes Atomwaffen für illegal erklärt hatte. Als Friedensaktivistin initiierte Angie viele gewaltfreie Kampagnen. Sie ist Autorin dreier Bücher: Snowball, Trident on Trial (Trident angeklagt!) und Faslane 365 (Jahres-Blockade gegen Trident/Faslane). Sie wurde hunderte Male verhaftet, verbrachte einige Jahre im Gefängnis, gewann aber auch einige wichtige Verfahren.

Hans Lammerant arbeitet für Vredesactie (Friedensaktion) - belgischer Ableger von War Resisters International - und hierin seit 1997 in der Bombspotting Kampagne (www.bombspotting.be), eine Kampagne Zivilen Ungehorsams gegen Atomwaffen. Hans war auch Teil der Trainstopping-Kampagne (Zug-Stopp-Kampagne), in der es gegen die Militärtransporte für den Krieg gegen den Irak im Jahr 2003 ging. Beide Kampagnen schlossen sich zusammen zur Kampagne gegen die NATO, woraus die internationale NATO Game-over Aktion wurde (siehe S. 4+5). Hans wird auf unserem Camp einen Workshop u.a. über die Vorbereitungen der gewaltfreien Aktionen gegen die 60 Jahr-Feier der NATO im kommenden Jahr geben. Hier wollen wir die Mobilisierung des Widerstandes für 2009 vorantreiben! **mk** ●

Kommt zum Büchel - Camp!

Aktuelles zu den August-Aktionen am Atomwaffenstützpunkt

Vielfältige Aktionen werden vom internationalen Anti-Atomwaffen-Camp (23.- 31. August) bei Alflen ausgehen. Es liegt in 2 km Entfernung vom Haupttor des Atomwaffenstützpunktes Büchel auf einer großen Wiese des dortigen Bio-Obstbauern. Die Zeit ist reif, in Büchel ein großes Signal zu geben: Die dortigen Massenvernichtungswaffen, ca. 10-20 US-Atomsprenghöpfe, die im Rahmen der sog. nuklearen Teilhabe innerhalb der NATO von deutschen Soldaten auf Befehl zum Einsatz kommen müssen, müssen weg! Am Hauptaktionstag, Samstag dem 30. August, bündeln sich nochmals die Aktionen u.a. der Pacemakers, der vielen prominenten RednerInnen der Kundgebung am Bücheler Haupttor, des im sicheren Abstand zur Kundgebung stattfindenden Go-In's



und dem Benefizkonzert mehrerer Bands (u.a. Nina Hagen Band) bis tief in die Nacht. Aber jetzt erstmal der Reihe nach:

Friedens-Workcamp

Jährlich veranstaltet die Friedenswerkstatt Mutlangen e.V. ein internationales Workcamp. Dieses Mal findet es unter dem Motto „unsere Zukunft – atomwaffenfrei“ vom 16. August bis zum 3. September in Büchel statt. 20-30 junge Menschen im Alter von 16 -27 Jahren werden auf dem Platz für das Anti-Atomwaffen-Camp Straßentheaterstücke einüben, Transparente malen, Raketenkostüme bauen, die Infrastruktur des Anti-Atomwaffen-Camps mit auf- und abbauen und vieles mehr. Auch Freizeit soll nicht zu kurz kommen: Schwimmen im Vulkankrater, Schlossbesuche oder eine Bootsfahrt auf der Mosel sind interessante Möglichkeiten in der Region. Anmeldungen gibt es bereits u.a. aus den USA, Japan, Südkorea... Es gibt noch freie Plätze!



Kontakt: Sara über workcamp@pressehuette.de

Anti-Atomwaffen-Camp

Das Camp wird für 200-600 Menschen aufgebaut. Mögliche Anfahrtswege (Bus, Bahn, Fahrrad), Übersichtskarte... werdet ihr auf unserer Webseite www.bye-bye-nuclear-bombs.gaaa.org finden. Dort gibt es auch eine Mitfahrborse. Ein Shuttle-Service wird zusätzlich eingerichtet und die Handy-Nummer allen angemeldeten Personen bekannt gegeben. Die Anmeldung kann auch online über die Webseite geschehen.

Folgende Camp-Infrastruktur ist bereits auf den Weg gebracht:

- die allseits bekannte niederländische mobile Widerstandsküche Rampenplan bekoht uns vegan mit Lebensmitteln aus biologischem Anbau
- es wird Sonnenstrom geben, und das Netzwerk ZUGABe (Ziviler Ungehorsam Gewaltfreie

Aktion Bewegung) testet als Pilotprojekt gerade zwei Komposttoiletten beim Gendreck weg-Camp und dem Bombodrom-Camp (gegen den geplanten Bombenabwurfplatz der Bundeswehr in Brandenburg) auf deren Tauglichkeit (samt rosa anti-militaristischer Klobrille!).

- für Kinderbetreuung ist gesorgt
- ausreichend Zelte stehen für Workshops, Filmvorführungen, Info, Anmeldung etc. zur Verfügung
- geplant ist Internetzugang und ein Aufladezelt für Handys sowie Bau/ Campingwägen, in denen Notebooks etc. sicher verschlossen werden können
- für Getränke und Knabberkram soll ein Camp-laden eingerichtet werden

Wir planen in diesem Camp viele interessante Aktionen und Workshops:

- z.B. tägliche Umrundungen des Atomwaffenstützpunktes Büchel (siehe Randspalte S. 13)
- ab dem 25. August sollen täglich Infostände in den umliegenden fünf kleineren Ortschaften Alflen, Lutzerath, Gevenich, Büchel und Ulmen stattfinden
- Workshops werden neben den Aktionstrainings für die gewaltfreie Go-In-Aktion vermehrt ab dem 27. August angeboten. (Ein Übersichtsplan wird für unsere Webseite und fürs Camp erstellt): Gäste aus Großbritannien, Frankreich, Belgien, Schweden, USA ...berichten und diskutieren mit uns über ihren Widerstand gegen die Atomwaffen und die NATO, außerdem Gäste der Gruppen Bombodrom, Leipziger Aktionsgemeinschaft Flughafen NATOfrei, Clownsarmee, IALANA (Internationale Vereinigung von Juristen gegen Atomwaffen) ...
- am 30. August startet die große 7. Umrundung um 10 Uhr am Haupttor des Atomwaffenstützpunktes, 12:30 Uhr bis 13:30 ist die Zwischenkundgebung im Gewerbegebiet Büchel und von 15 bis 17 Uhr die Abschlusskundgebung mit Besenaktion
- nach der Abschlusskundgebung gibt es am Haupttor ein Benefizkonzert mit **Nina Hagen Band** www.ninahagen.com, **Mary Prangsters** <http://marypranksters.com> mit Büchel Video: www.clipfish.de/clip/2483343, **Brotlos** www.brotlos.net, **Renegades of Funk** <http://renegadesoffunk.de> und **rmb655** <http://rmb655.de> bis tief in die Nacht



• parallel zum abendlichen Benefizkonzert werden auf einer Leinwand Kurzvideos der europäischen Aktionen Zivilen Ungehorsams gegen Atomwaffen gezeigt, zudem werden die Go In-Aktion des Tages sowie Medienberichte eingeblendet und über den Stand der Freilassung der AktivistInnen informiert (wir wollen in dieser Nacht alle wieder beisammen sein!)



Die Engländerin Penny Stone gibt einen Workshop für deutsche und englische Lieder gegen Atomwaffen. Sie ist Mitorganisatorin der Faslane 365-Blockaden (siehe Angie Zelter, Randspalte S. 12).

Gemeinsam sind wir stark

Wie aus dem Vorangegangenen ersichtlich ist, gibt es noch viele Aufgaben, die Einzelne von euch übernehmen können. Verbindliche Zusagen und Anmeldungen vorab helfen uns hier sehr, einen guten Überblick zu bekommen, und senken den Organisationsstress auf dem Camp. Es wäre auch sehr motivierend, wenn ihr eine Idee habt, die unserer Aktion eine noch größere Ausdrucksstärke verleiht!

Wir benötigen bisher noch:

ÜbersetzerInnen für die internationalen Gäste (hauptsächlich Englisch-Deutsch); Betreuung des Camppladens und des Infostandes auf dem

Camp sowie der Infostände in den Ortschaften der Region; SanitärerInnen; Autos und FahrerInnen für Shuttle-Service sowie für Rechtshilfe und Presse; (zu leihende oder günstig zu mietende) Campinganhänger, Bauwägen, Fahrräder (bringt möglichst ein Fahrrad mit, da das Gelände weitläufig ist)..., eine weitere Person für die Kinderbetreuung; Menschen, die auf dem Camp ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen, z.B. auch beim Getränkeverkauf während des Benefizkonzerts...

Es wäre schön, wenn jede Friedensinitiative der näheren Bundesländer überlegt, wer von ihnen das Camp und die davon ausgehenden Aktionen unterstützen kann! Kontakt Carsten: Buechel-Camp-Orga@t-online.de

Wir wollen den Druck auf unsere Regierung auch im kommenden Jahr bis 2010 noch weiter erhöhen, damit Deutschland bei der nächsten Überprüfungs-konferenz des Atomwaffensperrvertrags bei den Vereinten Nationen für atomwaffenfrei erklärt werden kann. Die Popularität der diesjährigen Aktivitäten entscheidet über die Mobilisierungskraft im kommenden Jahr! **mk ●**



Im Internet www.bye-bye-nuclear-bombs.gaaa.org könnt ihr euch Online anmelden und wie Nina Hagen (links, rechts GAAA Koordinatorin Marion Küpker) euch auch mit unserer Zivilen Ungehorsams Aktion solidarisch erklären!

Eine Woche Umrundungen

Täglich, vom 24. – 29. August, finden Umrundungen des Atomwaffenstützpunktes Büchel statt, sodass auch diese sechs am Samstag, dem 30. August in die große siebte Umrundung übergehen. Für diese Umrundungen planen einzelne Gruppen die Mobilisierung, wobei jedeR daran teilnehmen kann:

So. 24. Aug. 08 Umrundung von Menschen aus der Region, Kontakt: Elke, dr.elke.koller@t-online.de

Mo. 25. Aug. 08 Brunch der Bürgermeister für den Frieden auf Einladung des Mutlanger Bürgermeisters am Haupttor, Kontakt: Wolfgang mayors4peace@pressehuette.de

Di. 26. Aug. 08 Camp-Leute machen sich mit der Umgebung vertraut, Kontakt: Marion, hamburg@bombspotting.org

Mi. 27. Aug. 08 Deutscher Versöhnungsbund mit Dieter Hemminger, Kontakt: Elke (s.o.)

Do. 28. Aug. 08 Pax Christi und die Internationalen Ordensleute für den Frieden, Kontakt: Joachim, jowillmann@aol.com

Fr. 29. Aug. 08 Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen, SchülerInnen der Region, sowie im Anschluss Mutlanger Friedenstafel mit Barbara Rütting, Kontakt: Wolfgang (s.o.)

Am 28. August wird es zudem um 19 Uhr in Cochem eine öffentliche Veranstaltung der IALANA (internationale Juristen gegen Atomwaffen) mit dem Titel „Atomwaffen raus aus Deutschland“ geben. Uta Zapf, MdB, Mitglied bei PNND (ParlamentarierInnen gegen Atomwaffen) und der IALANA-Rechtsanwalt Otto Jäckel haben bereits zugesagt.

Busse aus ganz Deutschland nur für den **30. August** findet ihr unter: www.atomwaffenfrei.de/vor_der_eigenen_tuere_kehren/anreisebusse/index.html

Die Umrundung am Hauptaktionstag, dem 30. August, beginnt um 10 Uhr am Haupttor des Atomwaffenstützpunktes mit einer Begrüßung durch Bernd Hahnfeld. Wir freuen uns auf die Reden von Jürgen Rose (Darmstädter Signal), Horst Eberhard Richter (IPPNW) - sofern seine Kräfte es zulassen, Jan Tamas (CR - Raketen"abwehr"stationierung), Peter Becker (IALANA), Barbara Rütting, Alterspräsidentin des Bayerischen Landtags, früher SchauspielerIn, Gisela Spix, Reinhard Voss, Angie Zelter (GB - Trident Ploughshare), Hans Lammerant (B - NATO Game-over), Xavier Renou (F - les desobediants) und Beiträge von vielen Künstlern: Romy Schreiber, Lee Bach-Bayram... **mk ●**

Kosten des Camps

Geplant ist, dass Camp-TeilnehmerInnen, sofern es ihnen finanziell möglich ist, für die Camp-Infrastruktur einen täglichen Kostenbeitrag von 5 Euro zahlen und zusätzlich 6,50 Euro pro Tag für das Bioessen von Rampenplan. Aus den Erfahrungen der anderen Camps (X-tausendmal quer, Gendreck weg...) wissen wir, dass eher jüngere Menschen sich an dieser Form der Protestkultur beteiligen und dass diese in der Regel sehr wenig bis gar kein Geld haben (ist es doch genau dieses, wogegen wir protestieren: Geld wird von der Regierung ins Militär gesteckt, während Lohndumping und Sozialabbau betrieben wird!). Andere wiederum haben z. T. ein gutes Einkommen, dafür aber nicht die Zeit, sich innerhalb der Woche an so einem Aktionscamp beteiligen zu können, oder es ist für sie zu anstrengend...

Hier könnten Menschen, die nicht kommen können/wollen, die Camp-TeilnehmerInnen (bzw. das Camp) durch eine Spende unterstützen!

Das Ausmaß der diesjährigen Anti-Atomwaffen Aktionen übersteigt unser Budget bei weitem.

Wir benötigen inklusiv Bühne voraussichtlich zusätzliche 15 000 Euro.

Daher bitten wir dringend um

Ausfallbürgschaften und/oder Spenden auf unser

GAAA-Konto bei der GLS-Gemeinschaftsbank:

**Kto-Nr. 8019151200,
BLZ 43060967,**

Stichwort: Büchel 2008

Prominenz auf der Irakkonferenz

In der Humboldt-Universität und im „Haus der Demokratie und Menschenrechte“ in Berlin nahmen vom 7. bis 9. März über 400 Menschen an der internationalen Irak-Konferenz teil. Die Bilanz der fünf Jahre Krieg und Besetzung ist verheerend, Alternativen hierzu sind möglich, siehe: www.irakkonferenz2008.de. Unter dem Motto „... wir sagen tschuess zum Abyss“ leitete die Prominente **Nina Hagen** die Gesprächsrunde „Verkehrte Welt/ Verbotenes Wissen“, welche sich u.a. mit dem Vertuschen der Auswirkungen von Uranwaffen und Radioaktivität auseinandersetzte. **Elizabeth Kucinich**, Frau und engste Mitarbeiterin des demokratischen US-Abgeordneten Dennis Kucinich, berichtete über Dennis Aktivitäten für ein Verbot der DU-Waffen in den USA. **Sabine Brosowski** von der Bürgerinitiative gegen Leukämie (BIGLIE) e.V. erzählte über die fortgesetzte Vertuschung der deutschen Regierung bezüglich der Ursachen des Kinderleukämiecluster bei Geesthacht/ Hamburg. **Dr. Sebastian Pflugbeil** von der Gesellschaft für Strahlenschutz e.V. informierte darüber, wie das Ergebnis der aktuellen Kinderkrebsstudie im Umkreis von deutschen AKWs wieder unter den Teppich gekehrt wird. Der Filmemacher **Frieder Wagner** berichtete, wie sein preisgekrönter Dokumentarfilm: „Der Arzt und die verstrahlten Kinder von Basra“ in den Archiven des WDR verschwand und seine Kinoversion „Todesstaub“ derzeit keinen Verleih findet. **Marion Küpker**, internationale Koordinatorin gegen Atom- und Uranwaffen der GAAA und DFG-VK informierte zur internationalen Uranwaffenkonferenz im Jahr 2003, die vom Project Censorship zu einer der Top Ten unterdrückten Medieninformationen der USA erklärt wurde.

mk ●

Nachgefragt:

Herr Müller, warum finanziert die Commerzbank Uranwaffenproduzenten?

Bei der Hauptversammlung der Commerzbank AG waren alle versammelt: Großaktionäre und Bankenvertreter fragten kritisch nach Unternehmensentwicklungen, Prognosen angesichts der Krise der amerikanischen Finanzmärkte, Kleinaktionäre beklagten Fehlberatungen durch die Bank und gaben dem Vorstand Tipps für die bessere Organisation der Versammlung, VertreterInnen der „Kukident-Generation“ (so genannt von einem Aktionär) freuten sich am Erdbeerkuchen, und ein kleines Häufchen unbeugsamer Frauen stellte kritische Fragen zur Unternehmensverantwortung.

Im Rahmen des Dachverbands der Kritischen Aktionäre hatte ich am 15. Mai 2008 die Möglichkeit, den Commerzbank-Vorstandsvorsitzenden Müller persönlich zu fragen, wie er die ethischen Grundsätze der Unternehmensverantwortung mit der finanziellen Unterstützung des Unternehmens Alliant TechSystems vereinbart, einem der größten Uranwaffenhersteller der Welt. Im Hochglanz- „bericht zur unternehmerischen verantwortung 2007“ (stylish kleingeschrieben) bekennt sich die Commerzbank AG nämlich zu den Prinzipien des „Global Compact“ der Vereinten Nationen. Diese beinhalten u.a. die Einhaltung der Menschenrechte in ihren Einflussbereichen, sowie die Sicherstellung, sich nicht an Menschenrechtsverletzungen mitschuldig zu machen. Als ich, darauf bezugnehmend, in meinem Redebeitrag begann, die wenig bekannte Problematik der Uranwaffen darzulegen, wurde ich von Aufsichtsratschef Kohlhaussen zunächst überheblich zurechtgewiesen: „Das gehört nicht zum Thema. Wir reden hier von unternehmerischen Zahlen.“ Doch auch ihm dürfte im Laufe meines Beitrags klar geworden sein, dass die Commerzbank mit dem Thema Uranwaffen in unschönem Zusammenhang steht: Sie vergibt nämlich, wie 2007 im Bericht „Too risky for Business. Financial Institutions and Uranium Weapons“ (www.mymoneyclearconscience.be) der internationalen Koalition für ein Uranwaffenverbot veröffentlicht wurde, im Rahmen eines internationalen Bankensyndikats Kredite an das Unternehmen Alliant TechSystems. Uranwaffen-Produkte von Alliant TechSystems werden in zahlreiche Staaten exportiert, darunter die Türkei, Südkorea und Kuwait, und wurden bereits im Irak und im ehemaligen Jugoslawien angewendet.

Beispiele von Uranwaffenopfern

Männliche Veteranen aus Kriegsgebieten mit Uranwaffeneinsatz haben Untersuchungen zufolge das doppelte Risiko, ein missgebildetes Kind zu bekommen, als ihre Kollegen, die Uranwaffen nicht ausgesetzt waren. Bei Frauen ist das Risiko sogar drei mal höher. Die bei amerikanischen Veteranenkindern auftretenden Mißbildungen ähneln denen, die gehäuft bei Kindern in Kriegsgebieten des Irakkriegs von 1991 vorkommen.

Im Bosnienkrieg 1994/95 bombardierten die alliierten Streitkräfte die Stadt Hadzici mit GBU 28 Uranbomben. 3500 der Bewohner wurden später evakuiert. Dennoch starben 1112, also etwa ein Drittel von ihnen, in den folgenden 5 Jahren an aggressiven Krebserkrankungen. Unter den ursprünglichen Bewohnern des Evakuierungsortes fand jedoch kein Anstieg dieser Krebserkrankungen statt. 2007 erkannte Italien offiziell bei 255 Bosnien-Veteranen Schädigungen durch Uran an. 37 der Betroffenen sind bereits gestorben.

Auf meine Frage, ob ihm bekannt sei, dass Alliant TechSystems Uranwaffen produziert, antwortete Herr Müller offen: „Darüber ist mir nichts bekannt. Wir können nicht bei allen Unternehmen, mit denen wir zusammenarbeiten, überprüfen, was ihre zig Tochterunternehmen produzieren.“

Dies ist überraschend, sagte er doch fast im selben Atemzug, dass ihnen ethische Abwägungen insbesondere im Zusammenhang mit dem Rüstungssektor wichtig sind. Und auf S.29 des elaboraten Berichts zur Unternehmensverantwortung heißt es konkret: „Die Bereitstellung von Krediten setzt eine eingehende Prüfung des Kreditnehmers voraus. (...) Es werden (...) auch Nachhaltigkeitskriterien mit einbezogen, wenn entsprechende Haftungsrisiken bonitätsbeeinflussend sind.“

Heißt das, Nachhaltigkeit ist nur relevant, wenn man dafür (potenziell) belangt werden kann? Ist die Commerzbank AG sicher, dass weder sie selbst, noch Alliant TechSystems für die Auswirkungen ihrer Uranwaffensysteme in den Kriegen im Irak und Ex-Jugoslawien jemals haftbar gemacht werden? Auf die Frage, ob die Commerzbank in Betracht zieht, Alliant TechSystems wegen seiner Uranwaffenproduktion nicht mehr mit Krediten zu unterstützen, blieb Herr Müller zunächst eine Antwort schuldig – wir sind gespannt auf seine schriftliche Antwort nach Prüfung des Banken-Berichts. Wir hoffen, dass die Commerzbank AG, wie bereits u.a. die belgische KBC nach Bekanntwerden der Fakten, einen positiven Schritt zur Ächtung der Uranwaffenunternehmen wird – Sie sind nicht nur zu riskant fürs Geschäft, sondern auch für die Menschen! **Julia Kramer ●**



Von links nach rechts: F. Wagner, S. Pflugbeil, S. Brosowski, N. Hagen, E. Kucinich und M. Küpker

Secret TV filmte auch Nina's politische Gesprächsrunde auf ihrer Geburtstagsfeier in der Berliner Kabarett Anstalt, die im Internet angeschaut werden kann: www.nuoviso.de/filmeDetail_ninahagen.htm

Lasst die Knackis nicht allein!



Wenn jemand Widerstand gegen Kriege und atomaren Wahnsinn leistet und die Strafe für Zivilen Ungehorsam absitzen will oder muss, freut er/sie sich nicht nur sehr über solidarische Grüße, sondern braucht sie ganz dringend von „Draußen“. Dieses „Drinnein“, unfrei, rigiden Regeln unterworfen, sozialem Stress ausgesetzt, eingesperrt mit mehreren ganz fremden, oft schwierigen oder auch bemitleidenswerten Menschen in einer kalten dreckigen Zelle, ohne ausreichenden Intimbereich - das ist schon ganz schön hart. Tag und Nacht Zigarettenrauch, stundenlanges Radiohören und Fernsehen, lautes Knallen der Schrank- und Eisentüren macht arge Kopfschmerzen.

Achtung von Beamten und Mithäftlingen vor einer Person, die eigentlich aus „edlen“ Gründen, quasi freiwillig, eingesperrt ist, kommt erst allmählich auf. Ich selbst habe immer sehr darum kämpfen müssen, mit gewaltfreien Methoden, bei denen ich erst einmal Schikanen und Aggressionen ertragen musste und Mühe hatte, meine Ängste und Emotionen zu verbergen.

Zum Glück hatte ich auch menschliche Hilfe. „My bed is my castle“ [Mein Bett ist mein Schloss] habe ich mir immer gedacht, wenn ich, wie es dort üblich ist, fast den ganzen Tag auf meinem Bett verbrachte und immer wieder die Post las oder auf neue wartete. Bücher gehen nicht mit rein in geschlossene Anstalten. Meine Liebe zum Falten von Kranichen und Blumen hat mir jedes Mal geholfen und gleichzeitig vielen Menschen in dem grauen Alltag Freude gemacht. Sobald Post mit bunten Papieren ankam, war ich sozusagen gerettet. Ganz wichtig war für mich, dass damit mein Friedenthema verknüpft war, über das ich, auf Anfrage hin, berichten konnte. Friedensarbeit ist also überall möglich!

Um die Erfahrung dieser anderen Welt zu machen, musste ich nicht dorthin.

Aber für die Erfahrung, dass man für eine gerechte und wichtige Sache Kraft bekommt, um das alles durchzustehen, bin ich sehr dankbar, und wünsche es auch anderen Menschen.

Hanna Jaskolski ●

Hanna Jaskolski, AktivistIn der GAAA, war fünfmal im Gefängnis, zuletzt im September 2007 in der Justizvollzugsanstalt Köln als „Mahnwache hinter Gittern für eine atomwaffenfreie Welt“. Die 72-jährige Musikpädagogin war im Januar 2007 vom Amtsgericht Stuttgart wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch zu einer Geldstrafe von 600 Euro verurteilt worden, weil sie am 9. August 2005 – dem 60. Jahrestag der Atombombe auf die japanische Stadt Nagasaki – zusammen mit Martin Otto und Johannes Mader den Zaun des EUCOM aufschneidete, um dahinter ein „Menschenschutzgebiet“ zu errichten. Das EUCOM dient als Einsatzzentrale für die in Europa stationierten Atomwaffen – u.a. in Büchel/Rheinland-Pfalz. Sie hinterließen am EUCOM ein Transparent mit der Aufschrift: EUCOM schließen – Atomwaffen abschaffen!



Meine Gefängnisaufenthalte

- 1** Ersatzfreiheitsstrafe von 9 Tagen im November 1998 in der JVA Köln wegen einer Aktion des zivilen Ungehorsams in Büchel am 9. August 1997. Verurteilung zu einer Geldstrafe wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung
- 2** Ersatzfreiheitsstrafe von 20 Tagen im November/Dezember 1998 in der JVA Willich II. Geldstrafe wegen Sachbeschädigung (Bemalung eines Castorbehälters) in Günzburg im Jahre 1994.
- 3** Erziehungshaft von 5 Tagen im Mai 2002 in der JVA Dinslaken wegen Nichtbezahlung einer Geldbuße wegen Blockierung der Zufahrtsstraße zum AKW Philippsburg im Oktober 2000
- 4** Einmonatige Gefängnisstrafe ohne Bewährung im Februar 2003 in der JVA Willich II wegen einer Aktion des zivilen Ungehorsams in Büchel am 7.4. 2002
- 5** Ersatzfreiheitsstrafe von 6 Tagen im September 2007 in der JVA Köln. Geldstrafe wegen Eindringens in das Gelände der US-Kommandozone EUCOM in Stuttgart am 9. August 2005.

EUCOM: Demonstrationsfreiheit zurückgewinnen

Beim EUCOM, der US-Kommandozone für Europa, Russland und Teile des Nahen Ostens, sowie beim AFRICOM, der US-Militäreinsatzzentrale für Afrika gilt praktisch ein Demonstrationsverbot. 2001 weitete das Amt für öffentliche Ordnung Stuttgart mit einer Allgemeinverfügung den Sicherheitsbereich nahezu um das Doppelte aus. Sie wurde mit der erhöhten Gefahr von Terroranschlägen begründet.

Versammlungen sind seitdem am EUCOM praktisch verboten und werden nur an zwei Orten zugelassen, an denen Soldaten und Passanten den Protests nicht wahrnehmen können.

„Bürgerrechte, die nicht in Anspruch genommen – und wenn nötig auch eingeklagt – werden, gehen verloren.“

Ein Aktionsbündnis aus Ohne Rüstung Leben, DFG-VK, Gewaltfreie Aktion Atomwaffen Abschaffen und anderen will am 6. August, dem Hiroshima-Tag, im unrechtmäßig ausgeweiteten Sicherheitsbereich beim EUCOM demonstrieren. Mit Flugblättern und Transparenten sollen die Soldaten der US-Armee aufgefordert werden, völkerrechtswidrigen oder menschenrechtsverletzenden Befehlen den Gehorsam zu verweigern.

„Wir rechnen mit einer Ablehnung unserer Versammlungsanmeldung. Dagegen werden wir einen Eilantrag beim Verwaltungsgericht Stuttgart stellen,“ schreibt Wolfgang Sternstein in dem Aufruf. Eine Bestätigung des Verbots durch das Verwaltungsgericht wird das Aktionsbündnis nicht akzeptieren: „Mit dem Rechtsanwalt Peter Becker, dem Vorsitzenden von IALANA, der Juristenvereinigung gegen Atomwaffen, werden wir die Sache wenn nötig bis vors Bundesverfassungsgericht durchfechten.“

Wer das Aktionsbündnis unterstützen will, wendet sich an:

Wolfgang Sternstein, Email: sternstein@uwi-ev.de mk ●



Impressum

FreiRaum.

Für eine Welt ohne
Atom- und Uranwaffen.
Für die friedliche Nutzung
des Weltraums.

Erscheint vierteljährlich

Auflage: 2000

Herausgeber:

Gewaltfreie Aktion
Atomwaffen Abschaffen GAAA
c/o Marion Küpker
Beckstr. 14
20357 Hamburg
Tel. 040 - 430 73 32
www.gaaa.org
mariongaaa@gmx.de
Bürozeiten:
Wochentags 10.00 - 13.00 Uhr

Pressehütte Mutlangen
Friedens- und Begegnungsstätte
Mutlangen e.V.
Forststraße 3
73557 Mutlangen
Tel./Fax 0 71 71 - 75 66 1
www.pressehuette.de
post@pressehuette.de

Einzelheft: Euro 3.-€ plus Porto

Jahresabonnement:
Euro 12.-€

Für Mitglieder der Friedens- und
Begegnungsstätte Mutlangen e.V. und
der Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
ist der Bezug im Mitglieds-
beitrag enthalten.

Bankverbindungen:

GAAA
GLS Gemeinschaftsbank
Konto-Nr. 8019151200
BLZ 43060967

nur für Abo-Gebühren:
Friedens- und Begegnungsstätte -
FreiRaum
Raiffeisenbank Mutlangen
BLZ 613 619 75, Konto: 55628010

für steuerabzugsfähige Spenden:
Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
Kreissparkasse Ostalb
BLZ 614 500 50, Konto: 800268499
Stichwort: Spende FreiRaum
Bitte vollständige Adresse angeben!

Redaktion:

Marion Küpker (mk)
Tel. 040 - 430 73 32
e-Mail: mariongaaa@gmx.de

V.i.S.d.P
Wolfgang Schlupp-Hauck (wsh)
Tel. 0 71 71 - 18 20 57
e-Mail: redaktion@pressehuette.de

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion wieder.

Layout/Satz: db
Druck: GUS-Druck GmbH
70180 Stuttgart,
Tel. 07 11 - 60 03 45

www.pressehuette.de • www.gaaa.org • www.uranwaffenkonferenz.de • www.atomwaffenfrei.de

Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen e.V.
Forststr. 3, 73557 Mutlangen
Postvertriebsstück E 59198 – Deutsche Post AG – Gebühr bezahlt

Let's care - Kehrn vor der eigenen Tür

RBM hat einen Song für die Büchelaktion geschrieben. Die sechs Bonner setzen sich in ihren Texten seit Jahren mit sich und ihrem Umfeld auseinander. Dabei werden die Grenzen „klassischen“ Raps regelmäßig überschritten, doch nie ganz aus dem Blickfeld verloren. Bereits seit 1998 begeistern und beleben die Jungs, damals als „SchälSickCrew“, die Köln-Bonner Szene mit ihren alternativen Darbietungen. Das aktuelle Line-Up von RBM besteht aus Angry Teng, Ali FX, Chryzla, RiGiDi, Skukol und DJ Trigger.

Let's care kann von der Kampgenenhomepage www.atomwaffenfrei.de als mp3-Datei herunter geladen werden, zur Einstimmung zu Hause und auf der Busfahrt.

KünstlerInnen kehren mit!

Seit März 2008 hat in einigen Künstlerateliers das Thema „Vor der eigenen Türe kehren“ Hochkonjunktur. Kunstschaffende unterstützen mit Werken aller Techniken der Bildenden Kunst die Arbeit der Kampagne „unsere zukunfft atomwaffenfrei“. Eine Kollage der Werke wird in Büchel zur Aktionswoche präsentiert. Im November zur Friedensdekade gibt es eine Kunstversteigerung der Arbeiten über e-bay. Die Hälfte des Erlöses ist eine Spende für die Kampagne. Spätentschlossene haben noch immer die Gelegenheit, sich mit Bildern, Zeichnungen, Fotos..., an der Aktion zu beteiligen. Kontakt: silvia.bopp@pressehuette.de.



Vor der eigenen Tür kehren

Wer nach Büchel kommt, sollte einen Besen mitbringen. Das Mutlanger Workcamp bereitet die Besenaktionen vor, denn die Besen sollen dreifach zum Einsatz kommen:

- **Vor dem Haupttor zu einem Gruppenfoto für die Heimatpresse**
- **Bei der Abschlusskundgebung für eine Großperformance „Let's care“**
- **Für ein Besenkunstwerk, welches nach der Aktionswoche zurückbleibt.**

Bringt mit, was im Gepäck Platz hat, ob nur einen Handfeger oder ein großer Besen... Beschriftet ihn mit Namen und Herkunftsort, damit klar wird, welche Person oder Gruppe in Büchel war und sich für eine atomwaffenfreie Zukunft eingesetzt hat.



18.-21. Juli Camping für eine freie Heide (Bombodrom): www.clownsfreieheide.de tl
14.-24. Aug. Klimacamp08 in Hamburg: www.klimacamp08.net
16.-24. Aug. Anti-Rassistisches Camping in Hamburg: <http://camp08.antira.info>
**23.-31. Aug. Anti-Atomwaffencamp in Büchel: www.bye-bye-nuclear-bombs.gaaa.org ,
 Busse nach Büchel für den 30. Aug. findet ihr unter: www.atomwaffenfrei.de**